

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

6 (8.1.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tögl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM. zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./58. Jahrgang

Dienstag, den 8. Januar 1952

Nr. 6

SED finanziert Bergarbeiter-Konferenz Hafenarbeiterstreik soll Nachschub stoppen

Köln (UP). Nach einer Mitteilung der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat die sowjetische Kontrollkommission dem Vorsitzenden des kommunistischen FDGB, Herbert Warnke, 40 000 Westmark für die am 13. Januar in Essen geplante „gesamtdeutsche Bergarbeiterkonferenz“ zur Verfügung gestellt. Das Geld, das einen Teilbetrag für die Finanzierung der Konferenz darstellt, sei inzwischen an einen Mittelsmann Warnkes in Essen übermittelt worden. Der Hauptvorstand IG-Bergbau hatte bereits am vergangenen Freitag die Bergarbeiterschaft vor einer Teilnahme an der Bergarbeiterkonferenz gewarnt.

Der Vorstand der Industriegewerkschaft Bergbau beschloß einstimmig, gegen alle Gewerkschaftsangehörige ein Schiedsverfahren einzuleiten, die sich an dem geplanten Kongreß beteiligen.

Wie die Bundesvereinigung weiter bekanntgab, werden auf Betreiben der SED und sowjetischer Stellen zur Zeit Streikaktionen unter den Hafenarbeitern der Nordseehäfen vorbereitet. Die Vorbereitungen für diese Streikaktionen, die angeblich eine Erhöhung der Schichtlöhne zum Ziel haben sollen, würden sich wahrscheinlich auf den Monat Januar erstrecken. Der Vorsitzende des kommunistischen FDGB, Warnke, habe in seinen Instruktionen an seine Verbindungsleute in Hamburg und Bremen mitgeteilt, daß die vorbereitenden Maßnahmen den Zweck verfolgen, den Import und Export der Bundesrepublik sowie den Nachschub der Alliierten in die Bundesrepublik zu stoppen.

Eisenhower mit Kandidatur einverstanden

Vorläufig kein Abschied vom Hauptquartier
— Bekennnis zu den Republikanern

Roquencourt (UP). General Eisenhower gab in einer vorsichtig formulierten Erklärung seinen Anhängern in der Republikanischen Partei freie Hand, alle Vorbereitungen für eine Nominierung als republikanischer Präsidentschaftskandidat zu treffen. Der General betonte, daß er sich selbst um die Nominierung für ein politisches Amt nicht bemühen oder um eine Entbindung von seinen gegenwärtigen Aufgaben nicht ersuchen werde, solange keine eindeutig klare Berufung zu einer politischen Aufgabe vorliege. Zugleich bestätigte der Oberkommandierende der nordatlantischen Streitkräfte die Erklärung des republikanischen Senators Lodge, der in einer Pressekonferenz bekanntgegeben hatte, daß er, Lodge, den General für die Vorwahlen im Staat New Hampshire als republikanischen Präsidentschaftskandidaten vorgeschlagen habe. Eisenhower ist es als aktivem Angehörigen der Armee verboten, sich direkt oder indirekt an der Nominierungskampagne zu beteiligen. Der General hat jedoch Lodge gegenüber erklärt, daß er eine „Berufung in den politischen Dienst durch den Willen von Partei und Volk als höchste Form der Pflicht“ ansieht.

Neben Eisenhower kommen Senator Taft und der ehemalige Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, als Präsidentschaftskandidaten in Betracht. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß die große Popularität „Ikes“ den Ausschlag geben wird.

General Ridgway, der Oberbefehlshaber der Alliierten im Fernen Osten, hat es abgelehnt, zu Gerüchten Stellung zu nehmen, die besagen, daß Ridgway den fünften Stern erhalten und — falls Eisenhower sich für das Amt des Präsidenten der USA bewerben sollte — Eisenhowers Nachfolger in Europa werden solle.

Tumult im israelischen Parlament

Jerusalem (UP). Die Sitzung des israelischen Parlaments mußte wegen einer antideutschen Demonstration unterbrochen werden, bei der 85 Polizisten und 40 Zivilisten verletzt wurden. An der Demonstration beteiligten sich mehrere tausend Personen, denen es teilweise gelang, den starken Polizeikordon zu durchbrechen und die gerade im Gange befindliche Debatte über die deutschen Wiedergutmachungsleistungen an die Juden zu stören. Nachdem mehrere Abgeordnete durch Steinwürfe verletzt worden waren, mußte die Sitzung unterbrochen werden. Die Polizei konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen, nachdem sie die Eindringlinge mit Tränengasbomben vertrieben hatte. Die Demonstration richtete sich gegen die Absicht der israelischen Regierung, mit der Bundesrepublik in direkte Verhandlungen über die von Israel vorgelegten Reparationsforderungen in Höhe von 1,3 Milliarden Dollar zu treten.

Es wird ungemütlich in Pan Mun Jon

Seoul (UP). Der Chefdelegierte der UN bei den Waffenstillstands-Verhandlungen in Pan Mun Jon, Admiral Joy, hat sich nach Tokio begeben, um General Ridgway Bericht zu erstatten. Die letzte Sitzung der Ausschüsse zur Behandlung der Kriegsgefangenenfrage und der Kontrolle des Waffenstillstandsvertrags verlief in einer äußerst unfreundlichen Atmosphäre. In beiden Ausschüssen konnten wiederum keine Fortschritte verzeichnet werden. An der Front kam es zu keinen bedeutenderen Kampfhandlungen.

Verteidigungsbeitrag nicht doppelt zahlbar

Konferenz Adenauers mit den Hochkommissaren - Schäffer lehnt Besatzungskosten ab

Bonn (UP). Der Bundeskanzler wird versuchen, die Hochkommissare von der Unmöglichkeit einer finanziellen Doppelbelastung der Bundesrepublik im Falle eines deutschen Verteidigungsbeitrags zu überzeugen. Dr. Adenauer trifft mit den drei Hochkommissaren am Dienstagvormittag am Amisatz McCloy in Mehlern zusammen. Bundesfinanzminister Schäffer hat unmißverständlich erklärt, lassen die Bundesrepublik sei nur in der Lage, einen einzigen finanziellen Verteidigungsbeitrag zu leisten. Nach deutscher Auffassung müsse dieser Beitrag in die vorgesehene gemeinsame Kasse der geplanten Europa-Armee gezahlt werden; er könne nicht für den Unterhalt der übrigen — nicht an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft beteiligten — alliierten Truppen direkt an die Regierungen dieser Verbände geleistet werden. Zu diesen „übrigen Truppen“ gehören beispielsweise die amerikanischen und britischen Einheiten in Deutschland. Sie werden gegenwärtig zu einem gewissen Teil durch Besatzungsleistungen aus dem Bundeshaushalt unterhalten. Bei einem gemeinsamen Budget der Europa-Armee müßte diese direkte Abgabe nach deutscher Auffassung fortfallen; die Anglo-Amerikaner könnten höchstens ihre Besatzungskosten bei der Kasse der europäischen Verteidigungsgemeinschaft anmelden.

Das Büro des amerikanischen Hochkommissars und ein Sprecher der Bundesregierung dementierten die Behauptung einer Nachrichtenagentur, derzufolge amerikanische Beamte mitgeteilt haben sollen, daß die Ausarbeitung von Rekrutierungsplänen für deutsche Soldaten durch die Dienststelle Blank vorgenommen worden sei. Angeblich sollten die Pläne für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gewisse Jahrgänge und die Musterung von 1,2 Millionen jungen Deutschen bereits fertig vorliegen. An dieser Darstellung ist jedoch nach Angaben der beiden amtlichen Sprecher kein wahres Wort. Von solchen Projekten könne erst die Rede sein, wenn die Grundzüge der künftigen Europa-Armee festgelegt seien. Wie man in diesem Zusammenhang erklärt, wird der Fachausschuß für die Vorbereitung der Europa-Armee seine Sitzungen nicht am Dienstag, sondern erst am Donnerstag dieser Woche in Paris aufnehmen. Er wird einen Bericht für die nächste Außenminister-Konferenz Ende Januar in Paris ausarbeiten.

Kabinettsitzung in Bonn

Dr. Adenauer wird am Dienstag den Bundesministern von der letzten Außenminister-Konferenz über die Europa-Armee in Paris berichten, nachdem er bereits mit dem amerikanischen und dem französischen Hochkommissar deren Ergebnis erörterte. Ferner wird auf der Kabinettsitzung die zweite und dritte

Lesung des Schumanplans im Bundestag vorbereitet. Ein Weißbuch mit Dokumenten über die Montanunion ist von der Regierung dem Bundesrat und dem Bundestag zugeleitet worden. Es enthält alle einschlägigen Protokolle, Noten und Reden.

UN-Flüchtlingskommissar besucht Deutschland

Der Hochkommissar für Flüchtlingsfragen bei den Vereinten Nationen, van Hooft-Godhart, wird in Kürze Westdeutschland besuchen. Dies kündigte Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek vor der Presse an, als er über das Ergebnis seiner inoffiziellen Paris-Reise berichtete, in deren Verlauf er das deutsche Vertriebenenproblem mit den zuständigen internationalen Persönlichkeiten erörterte. Dabei habe er feststellen können, daß Deutschland das Verständnis der Welt erlangen habe, er hoffe daher auch auf materielle Unterstützung durch Kredite.

Es solle „auswandern, wer wolle“, fuhr der Minister fort. Dies stehe jedem frei. Es sei aber völlig klar, daß das deutsche Flüchtlingsproblem nicht durch Auswanderung gelöst werden könne, nachdem auf der Brüsseler Konferenz für ganz Europa eine Auswanderungsquote von 150 000 festgesetzt wurde, von der auf die Bundesrepublik ganze 55 000 entfielen.

Auf Anfragen berichtete der Minister, daß die Zahl der noch in den sowjetischen Satellitenstaaten verbliebenen Deutschen auf 300 000 bis 400 000 schätze, deren Aufnahme in Westdeutschland bei einer eventuellen Umsiedlungsaktion von Lukaschek als „eine Selbstverständlichkeit“ bezeichnet wurde. Die polnischen Angaben, es befänden sich noch 650 000 Deutsche in Polen, halte er für zu hoch.

Verbesserter Lastenausgleich

Wesentliche Verbesserungen der bisher geplanten Leistungen im allgemeinen Lastenausgleich schlägen die Sachverständigen der Regierungsparteien ihren Fraktionen vor. Wie in Bonn bekannt wurde, beauftragten sie eine Erhöhung der Hauptentschädigung, eine Herabsetzung der entschädigungsberechtigten Vermögensgrenze über die bisher vorgesehenen 150 000 DM und eine Aufwertung der Hypotheken und Altparguthaben auf 20 Prozent. Bei der Hauptentschädigung will man stärker als bisher nach sozialen Gesichtspunkten verfahren. Die kleineren Verluste sollen mit einem höheren Prozentsatz entschädigt werden. In der untersten Stufe soll er 75 Prozent betragen. Um ungerechtfertigte Benachteiligungen zu vermeiden, schlagen die Sachverständigen eine Erhöhung der Festgrenze für die Anerkennung der Schäden über 150 000 DM vor. Sie entsprechen damit einer der Hauptforderungen der Vertriebenen.

NATO soll erfolgreicher arbeiten

Erste formelle Konferenz Truman-Churchill - Dreier-Konferenz über Indochina

Washington (UP). Premierminister Churchill und Präsident Truman einigten sich in ihrer ersten formellen Konferenz im Weißen Haus, einen Plan zur Neuorganisation der atlantischen Verteidigungsorganisation (NATO) auszuarbeiten, durch den der komplizierte Verwaltungsapparat vereinfacht und eine schnellere und erfolgreichere Arbeit garantiert werden soll.

Außerdem wurden in großen Zügen die wirtschaftlichen Probleme der westlichen Aufrüstung besprochen. Churchill schien in bester Stimmung als er den Konferenzraum verließ. Die Besprechungen wurden am Abend fortgesetzt.

Nach der Konferenz wurde ein kurzes Kommuniqué mit folgendem Wortlaut veröffentlicht: „Es wurden die wirtschaftlichen Probleme besprochen, die sich aus der Verstärkung der Verteidigungsanstrengungen der freien Welt ergeben. Einige spezifische Fragen der Rüstungsproduktion, die für die beiden Staaten von besonderem Interesse sind, wurden einer besonderen Arbeitsgruppe übertragen. Außerdem wurden die Ansichten über allgemeine Fragen der atlantischen Verteidigungsorganisation ausgetauscht.“

Die Arbeitsgruppe, von der im Kommuniqué die Rede ist, wird vom amerikanischen Verteidigungsmobilisator Wilson und von Lord Cherwell, Generalzahlmeister im britischen Schatzamt, geführt.

Der Oberkommandierende der Landstreitkräfte der atlantischen Armee, der französische General Juin, wird am Dienstag nach Washington abfliegen, anstatt — wie ursprünglich vorgesehen war — nach Deutschland zu kommen. Er wird, wie amtlich mitgeteilt wurde, in Washington an einer Dreimächte-Konferenz über den Krieg in Indochina teilnehmen, die am 11. Januar beginnen soll. Juin vertritt den französischen Oberkommandierenden in Indochina, General de Lattre de Tassigny, der operiert wurde und sich zur Zeit in einem Pariser Krankenhaus befindet.

Dazu verläuft in französischen Regierungskreisen, daß das kommunistische China sich anschiebe, aktiv in den Indochinakrieg einzugreifen. Dafür seien eindeutige Beweise vor-

handen. Der Indochinakrieg, der Frankreich im Jahr mehr als 1 Milliarde Dollar kostet, bildete einen der wichtigsten Verhandlungsgegenstände zwischen dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Pleven und Winston Churchill, als dieser kürzlich in Paris war. Damals sei eine engere Zusammenarbeit der beiden Mächte mit den USA als drittem Partner verabredet worden, um den Kommunismus im Fernen Osten zu bekämpfen. Die Washingtoner Konferenz sei die natürliche Fortführung der Militär-Konferenz von Singapur vom Mai 1951.

Gegen die Schließung der ungarischen Konsulate in New York und Cleveland hat die ungarische Regierung protestiert.

Hermann Stoppaurens (SPD), der Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Niedersachsen-Hardt, ist in einem Bochumer Krankenhaus an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben.

Mehr als 9,6 Millionen Menschen, das ist ein Fünftel der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik, sind nach den neuesten statistischen Erhebungen während und nach dem Kriege in die Bundesrepublik zugezogen.

Waldemar Kraft, stellvertretender Ministerpräsident in Schleswig-Holstein, stellte „wegen Arbeitsüberlastung“ seinen Posten als Landesvorsitzender im BHE Schleswig-Holstein zur Verfügung.

Die Stellungnahme der KPD zur Klage der Bundesregierung ist am letzten Tage der festgelegten Frist beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eingetroffen.

Die „Deutsche Vaterländische Partei“ wurde in Westberlin nicht zugelassen, weil sich ihr Programm zu wenig von dem der „Deutschen Partei“ und der „Konservativen Partei“ unterscheidet.

Zum Abschluß eines Kautarabkommens zwischen Polen und der deutschen Ostzone ist eine polnische Regierungsdelegation in Berlin eingetroffen.

Das Internationale Rote Kreuz hat für die Opfer der türkischen Erdbeben-Katastrophe seine Hilfe angeboten.

Bundestag am Kreuzweg

Von Rüdiger von Wechmar

Der Bundestag wird in dieser Woche eine Entscheidung von weitpolitischer Bedeutung fällen müssen. Seine 402 Abgeordneten wollen am Mittwoch und Donnerstag ihr „Ja“ oder „Nein“ zum Schumanplan sagen, wenn sie in zweiter und dritter Lesung über das Ratifizierungsgesetz zum Vertrag über die Montan-Union abstimmen.

Das mit Spannung erwartete Votum des Bonner Parlaments bedeutet mehr als nur eine Billigung oder Ablehnung der westeuropäischen Kohle- und Stahl-Union zwischen Frankreich, Deutschland, Italien und den Benelux-Staaten. Es heißt mit dem Schumanplan auch eine — so scheint es — unwiderrufliche Entscheidung zu fällen über die mit ihm eng verbundenen anderen europäischen Integrationspläne, an ihrer Spitze die Verteidigungsgemeinschaft unter Einschluß deutscher Soldaten.

Die sozialdemokratische Opposition hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie dem Vertragswerk ihre Zustimmung versagt. Mit der Erklärung, Deutschland gehe in die Kohle- und Stahl-Gemeinschaft unter wesentlich ungünstigeren Voraussetzungen als alle anderen fünf Partner und der Vertrag biete keine Garantie für einen Ausgleich durch die vorgesehene Hohe Behörde, hat erst kürzlich Ollenauer den Standpunkt der Sozialdemokraten zusammengefaßt. Die Opposition fürchtet vor allem, daß die vom Bundeskanzler geforderte Integrierung der Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft und ein Zusammenschluß Westeuropas die Wiederherstellung der deutschen Einheit gefährden könnte. Dr. Schumacher hat einmal gesagt, der Schumanplan habe drei Ziele: die Schwächung der Ruhrproduktion, das ausländische Verfügungsrecht über das deutsche Industriezentrum an der Ruhr und die deutsche Zustimmung dazu, daß Elemente des Besatzungsrechts freiwillig für 50 Jahre als deutsches Recht übernommen werden. Wenn man von den Kommunisten und den Rechtsradikalen absteht, werden aber die Sozialdemokraten wahrscheinlich die einzigen bleiben, die gegen den Vertrag stimmen.

Die Majorität der Regierungsparteien wird mit Unterstützung der Föderalistischen Union (Bayernpartei/Zentrum) zweifellos genug Stimmen auf sich vereinigen können, um Dr. Adenauer eine Mehrheit zu sichern. Hauptredner der Regierungskoalition ist der Bundeskanzler persönlich. Er hat eine Regierungserklärung angekündigt, in deren Verlauf er eine Reihe von Dokumenten vortragen will, die Zusicherungen der Alliierten hinsichtlich der Auflösung der Ruhrbehörde und des Fortfalls der Industriebeschränkungen zum Inhalt haben. Der Kanzler wird wiederholen, was er schon bei der ersten Lesung des Ratifizierungsgesetzes sagte: „So sehr ich die wirtschaftliche Bedeutung bejahe, so sehr ich es als gut befinde, daß für Kohle, Eisen und Stahl in einem Gebiete, das von 157 Millionen Menschen bewohnt wird, ein freier Markt geschaffen wird, so sehr ich es begrüße, daß auf dem Gebiete, das die Montan-Union in sich schließt, die Zollschranken fallen, über alles dies scheint mir die politische Bedeutung noch viel größer zu sein.“

Die Sprecher der Regierungsparteien werden auf die wirtschaftlichen Vorteile der Union hinweisen, den versprochenen Fortfall der Industriekontrollen hervorheben, Deutschlands gleichberechtigte Stellung unterstreichen und das deutsche „Ja“ zum Schumanplan einen Beweis für den klaren Entschluß der Bundesrepublik für den Westen nennen. Sie werden die über den Schumanplan mögliche Lösung des Saarproblems andeuten — und dabei von der SPD heftig kritisiert werden — die Möglichkeit einer Wiederherstellung deutscher Kartelle und Konzerne aufzeigen und auf die positive Einstellung der deutschen Gewerkschaften zur Montan-Union aufmerksam machen, die in der Bonner Schumanplan-Delegation unter Staatssekretär Hallstein vertreten waren.

Durch den Vertrag über die Gründung der „Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ mit seinen 100 Artikeln und zahllosen Annexen und Übergangsbestimmungen schließen sich sechs westeuropäische Schwerindustrien mit einer jährlichen Kohleförderung von 216 Millionen Tonnen und einer Stahlzeugung von 31 Millionen Tonnen pro Jahr zusammen. Großbritannien hat zwar die „Nützlichkeit“ der Union anerkannt, sich aber einer direkten Mitwirkung versagt, jedoch eine Assoziation versprochen, sobald die Organe des Schumanplanes errichtet sind. 1950 produzierte Großbritannien etwa genau so viel Kohle wie die Schumanplan-Länder zusammen genommen, blieb jedoch mit der Stahlproduktion weit zurück (Großbritannien 34,3 Prozent, Montan-Union 65,7 Prozent).

Der Schumanplan ist im April 1951 in Paris

Kabinett Pleven wurde gestürzt

Schwere Niederlage im Parlament - Kommt nun de Gaulle?

Paris (UP). Nach knapp fünfmonatiger Amtszeit wurde die Regierung Pleven am Montag bei der Abstimmung über den ersten von acht Anträgen zu der Budgetvorlage für 1952 in der Nationalversammlung gestürzt. 341 Abgeordnete stimmten gegen die Regierung, hinter die sich nur 243 Parlamentarier stellten.

Pleven hatte die Abstimmung über diese Einzelanträge zur Reorganisation der mit Defizit arbeitenden Staatshäusern, zur Kürzung der Leistungen der das Budget belastenden Sozialausgaben und zu einer zehnprozentigen Erhöhung der Steuern mit der Vertrauensfrage verbunden. Die Sozialisten und einige Unabhängige stellten sich auf die Seite der Gaullisten und Kommunisten und brachten so die Regierung zum Fall.

Schon bald, nachdem Pleven am 11. August vergangenen Jahres die Regierung antrat, machte er sich mit einem neuen durchgreifenden Budgetprogramm, das auf straffe Rationalisierung abgestimmt war, Feinde unter allen Fraktionen in der Nationalversammlung. Die Sozialisten hatten sich gegen die Kürzung der Sozialleistungen gewandt. Als Pleven ihnen in einigen Punkten nachgab, hatte er wieder die rechtsgerichteten Radikalsocialisten gegen sich. Der linke Flügel der Katholischen Republikanischen Volkspartei (MRP) wandte sich ebenfalls gegen die Kür-

zung der Ausgaben für die öffentliche Wohlfahrt, während der rechte Flügel der MRP zusammen mit der Bauernpartei und vielen Unabhängigen die geplante Steuererhöhung von zehn Prozent verurteilte.

Mit dem Fall Plevens ist die 14. Regierung nach der Verkündung der neuen Verfassung im Winter 1946 aus dem Amt geschieden. Die Kardinalfrage ist nun, ob die Vermutung der rechtsgerichteten Mitglieder der Koalition zutrifft, wonach General de Gaulle eventuell zu einer Koalition mit der Rechten bereit sein soll; sie hoffen damit auf die stärkste Koalition, die Frankreich nach dem Kriege aufzuweisen hätte. Der linke Flügel der Koalition glaubt dagegen, die Zeit sei günstig, um den Bluff de Gaulles aufzudecken; es bestehe eine gute Chance, die nicht an der Regierung beteiligt gewesen Sozialisten erneut mit einer Koalition der Mitte zusammenzubringen.

Pleven begab sich sofort nach der Abstimmung zum Sitz des Staatspräsidenten Auriol und reichte seinen Rücktritt ein. Die Nationalversammlung vertrat sich bis Dienstag, um routinemäßig einen neuen Präsidenten zu wählen. Obwohl man annimmt, daß Edouard Herriot wiederum auf diesen Posten berufen wird, hält man den führenden Radikalsocialisten in vielen Kreisen für den möglichen Nachfolger Plevens.

Neujahrsempfang bei Heuss

Heuss erschien mit dem Großkreuz - Glückwünsche des diplomatischen Korps

Bonn (UP). Bundespräsident Heuss empfing am Montag die bei der Bundesrepublik beglaubigten ausländischen Diplomaten, um die Neujahrsglückwünsche ihrer Staatsoberhäupter zu nehmen. Geführt von ihrem Doyen, Nuntius Erzbischof Aloysius Muench, versammelten sich Botschafter, Gesandte und Geschäftsträger von 24 Nationen im Empfangssaal des Hauses des Bundespräsidenten. Vorher hatten Bundestagspräsident Hermann Ehlers, die Vizepräsidenten Carlo Schmid und Hermann Schäfer und Bundesratspräsident Heinrich Kopf die Glückwünsche beider Häuser des Parlaments überbracht. Bundeskanzler Adenauer war an der Spitze seines Kabinetts erschienen, um dem Bundespräsidenten die besten Wünsche zum neuen Jahr zu übermitteln. Die Neujahrswünsche der Hochkommissare hatte der Chef des Protokolls der Hochkommission, William Schott, schon in den frühen Morgenstunden überreicht.

Präsident Heuss hatte zum Empfang der Diplomaten das Großkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik angelegt. Die Diplomaten waren ordnungsgemäß im Frack oder in farbenprächtigen Diplomateneinheitsuniformen mit Zweifelpfand und Degen erschienen.

Erzbischof Muench sprach dem Bundespräsidenten im Namen des diplomatischen Korps die ehrerbietigsten Wünsche für das neue Jahr aus. Der Nuntius erklärte: „Als Zeugen einer bewundernswürdigen Leistung des deutschen Volkes in der Wiederherstellung geordneter Lebensverhältnisse auf allen Gebieten sehen wir mit Genugtuung der Vollendung eines neuen und freien Staatslebens des deutschen Volkes entgegen.“ Der Bundespräsident dankte dem Doyen des diplomatischen Korps und betonte, daß die Bundesregierung alle Anstrengungen darauf richte, zur Schaffung eines europäischen Zusammenschlusses beizutragen, in dem für die Gegensätze der Vergangenheit kein Raum mehr ist und in dem die Jugend aller Völker Europas neue und große Aufgaben finden kann.

Dibelius nimmt Niemöller in Schutz

Freiheit politischer Betätigung gefordert

Berlin (UP). Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen Deutschlands, Bischof Dibelius, hat in seiner Antwort auf den Brief Professor Thielckes, des Rektors der Universität Tübingen, Pastor Niemöller vor Angriffen seiner Kritiker in Schutz genommen. „Wir freuen uns, daß jemand, der im Exekutivsaal des Ökumenischen Rates sitzt, den Moskauer Patriarchen selbst sprechen kann, was bisher, soweit meine Kenntnis reicht, nur angelsächsischen Deputationen möglich gewesen ist“, schreibt Bischof Dibelius. Niemöllers Reise sollte mitnichten ein politischer Schritt sein. Erst seine Gegner hätten sie dazu gemacht. Die Reise habe zwar angesichts der Gegnerschaft Niemöllers gegen die Politik des Bundeskanzlers und angesichts der gespannten internationalen Atmosphäre einen politischen Einschlag. Es müsse jedoch für Amtsträger der Kirche Freiheit in der politischen Betätigung geben.

Pressevertretern gegenüber bestritt Pastor Niemöller in Moskau erneut, daß er in Moskau politische Gespräche führen wolle, und sagte, er habe nicht die Absicht, die Wiedervereinigung Deutschlands zur Sprache zu bringen. Er sei auch mit keinen sowjetischen Regierungsvertretern zusammengetroffen, außer mit solchen, die allein mit kirchlichen Angelegenheiten zu tun haben.

Pastor Niemöller nahm in der Moskauer Kathedrale an der Mitternachtsmesse teil, die aus Anlaß des russischen Weihnachtsfestes vom Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche in Rußland, Patriarch Alexius, zelebriert wurde. Die orthodoxe Kirche hält noch am Julianischen Kalender fest, nach welchem der Heilige Abend auf den 6. Januar fällt.

Wirth will Niemöller treffen

Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Joseph Wirth will noch bis Donnerstag in Berlin bleiben. Er beabsichtigt, als „Ehrgast“ an der Volkskammer-Sitzung am Mittwoch teilzunehmen und will versuchen, Kirchenpräsident Niemöller zu sprechen, der am Dienstag aus Moskau zurück erwartet wird.

Westmächte ändern Sowjet-Vorschlag

Periodische Sicherheitsrats-Sitzungen vorgeschlagen - Redeschlacht beendet

Paris (UP). Die USA, Großbritannien, Frankreich und Brasilien brachten im Politischen Ausschuß der UN den Antrag ein, periodische Sitzungen des Sicherheitsrats zur Behebung der internationalen Spannungen einzuberufen, jedoch erst nach dem Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea.

Man rechnet damit, daß der sowjetische Vorschlag der Einberufung von Sitzungen des Sicherheitsrats in dieser stark abgeänderten Form am Dienstag angenommen werden könnte.

Wyschinski hatte vorher erneut die Einberufung des Sicherheitsrates gefordert, um die Koreafrage zu behandeln. Wyschinski wies darauf hin, daß Beratungen auf „höchster Ebene“ im Sicherheitsrat nicht dazu dienen sollen, die Waffenstillstands-Verhandlungen vom Schlachtfeld in die Korridore der UN zu verlegen. Die Verhandlungen in Pan Mun Jon könnten weitergeführt werden, während die Außenminister oder ihre Stellvertreter im Sicherheitsrat Beratungen abhalten.

Bei diesen Ausführungen sprach Wyschinski wiederholt von den „vier Außenministern“ (USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion). In Kreisen der UN wurde daraus geschlossen, daß demnach die Anwesenheit des Delegierten Nationalchinas im Sicherheitsrat keinen Grund zur Ablehnung der Verhandlungen bieten würde. Als wyschinski später am Aufklärung ersucht wurde, antwortete er, es handle sich „um einen falschen Zungenschlag“.

Als letzter Redner in der Debatte über Wyschinskis Vorschlag sprach der amerikanische Delegierte Benjamin Cohen. Er lehnte den sowjetischen Vorschlag glatt ab, doch wurde eine Anspielung Cohens über die Möglichkeit „privater Unterredungen“ viel beachtet. Zuvor hatte sich der britische UN-Delegierte Selwyn Lloyd ebenfalls gegen eine Behandlung der koreanischen Frage vor dem Sicherheitsrat ausgesprochen. Gleichzeitig ließ Lloyd jedoch durchblicken, daß sein Land gegen eine Konferenz auf höchster Ebene, bei der die internationalen Spannungen mit Ausnahme des Korea-Konflikts zur Sprache kommen, nichts einwenden werde. Auch der kanadische Delegierte Garson griff, von Bebler (Jugoslawien) unterstützt, den sowjetischen Vorschlag scharf an. Nach dem bisherigen Verlauf der Debatte wird der sowjetische Vorschlag aller Wahrscheinlichkeit nach abgelehnt werden.

Die drei westlichen Großmächte und die Türkei unterbreiteten dem ad hoc-politischen Ausschuß in einer gemeinsamen Resolution den Vorschlag, die Vermittlungskommission für Palästina auch nach dem Scheitern ihrer Friedensverhandlungen mit Israel und den arabischen Staaten bestehen zu lassen. Die Kommission soll künftig versuchen, die beteiligten Staaten in der Lösung ihrer Differenzen zu unterstützen.

Acht US-Jagdbomber sollen, wie Radio Peking behauptet, die mandchurische Bahnstation Chian angegriffen und dabei drei Bahnarbeiter getötet haben.

Die kommunistische Zentrale in Formosa soll sich nach einer Mitteilung der nationalchinesischen Regierung freiwillig aufgelöst haben.

König Idris I. von Libyen wird in Kürze seinem Nachbarland Ägypten einen Staatsbesuch abstatten.

König Talal von Jordanien wird laut Radio Amman am Donnerstag sein Land verlassen, um eine Europareise zu unternehmen. Der König will zunächst Italien besuchen.

„Wilder Gratulant“ bei Heuss erschossen

Bonn (UP). Ein Wildschwein, nur etwa 66 Zentimeter lang und 33 Zentimeter groß, hielt sich seit den frühen Morgenstunden des Montag im Park des Amtssitzes vom Bundespräsidenten auf, nach dem es zuvor Absteher in einige andere Ministerial-Gärten gemacht hatte. Bundesgrenzjäger erhielten den Auftrag, das Tier vor Beginn der Neujahrsglückwünsche-Cour, die am Montagvormittag im Bundespräsidialamt vor sich ging, tot oder lebendig einzubringen. Das erste gelang dann auch mit fünf Schüssen aus einer Maschinenpistole, übrigens die ersten Schüsse, die im Palastpark fielen. Plötzlich stellte sich eine weinende Frau ein und reklamierte Eigentumsrechte an der Sau, die sich als „zahmes Wildschwein“ entpuppte und von der Frau mit der Milchflasche großgezogen worden war. Juristen sollen nunmehr feststellen, wer schadenersatzpflichtig gemacht werden kann.

Henkell muß Ribbentrop aufnehmen

Witwe des ehemaligen Reichsaussenministers gewann Prozeß

Wiesbaden (UP). Das Wiesbadener Landgericht hat nach längerer Prozeßdauer eine Klage der Witwe des ehemaligen nationalsozialistischen Reichsaussenministers von Ribbentrop entsprochen u. die bekannte deutsche Sektellerei Henkell & Co. dazu verurteilt, dem 31jährigen Sohn der Klägerin, Rudolf von Ribbentrop, bis zum 1. Januar 1954 als Angestellten in die Firma aufzunehmen. Zwei Jahre nach dem Einstellungstermin muß Rudolf von Ribbentrop auf Grund des Gerichtsbeschlusses als persönlich haftender Geschäftsführender Gesellschafter von Henkell & Co. anerkannt werden.

Frau Anneliese von Ribbentrop hatte gegen die Henkell-Sektellerei Klage auf Grund eines im Sommer 1942 abgeschlossenen Gesellschaftsvertrages erhoben. In dem Vertrag wurde festgelegt, daß einer ihrer Söhne von ihr zum Nachfolger im Beirat der Firma bestimmt werden könne und als persönlich haftender und voll zeichnungsberechtigter Geschäftsführer des Unternehmens anerkannt werden müsse. Frau von Ribbentrop besitzt als geborene Henkell zusammen mit ihrer Schwester Franziska 20 Prozent des Gesellschaftskapitals der Sektellerei. Otto Henkell, ihr 38jähriger Vetter, der in den letzten Jahren alleiniger Leiter des Unternehmens war, hatte die Aufnahme Rudolf von Ribbentrop in sein Unternehmen abgelehnt, weil der Sektellerei Henkell durch die Aufnahme eines Trägers des Namens Ribbentrop angeblich ein schwerer wirtschaftlicher Schaden im In- und Ausland entstehen würde. In der Urteilsbegründung heißt es, daß nach vier Jahren keine Schädigung der Firma Henkell durch einen Geschäftsführer, der den Namen Ribbentrop trägt, mehr gegeben sei.

US-Sergeant verklagt bayerischen Staat

München (UP). Durch die Klage eines amerikanischen Soldaten ist das amerikanische Bezirksgericht in München vor eine schwerwiegende Entscheidung gestellt worden: Kann ein Ausländer dem bayerischen Staat verklagen oder nicht? Die Entscheidung die Ende nächster Woche erwartet wird und von ausschlaggebender Bedeutung ist, wird klären, ob Bayern an einen Besatzungsangehörigen 56 000 DM Schadenersatz leisten muß oder nicht. Ein Sergeant der amerikanischen Armee hat auf Zahlung dieser Summe geklagt, weil er am 24. August 1951 auf einer in Umbau befindlichen Straße mit seinem Wagen in eine Baugrube gestürzt war. Von dem Umbau sei ihm nichts bekannt gewesen, und er habe auch keinerlei Warnschilder gesehen.

Proteste gegen Veit-Harlan-Film

München (UP). Gegen die Aufführung des Veit-Harlan-Films „Unsterbliche Geliebte“ protestierten im Festsaal des Münchener Oberfinanzpräsidiums etwa 500 Personen. Die Protestversammlung war von den Gewerkschaften, der „Lesing-Gesellschaft zur Förderung der Toleranz“ und der „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“ einberufen worden. Bereits im Sommer des vergangenen Jahres hatte der Stadtrat von München das Aufführungsrecht des Films in den Lichtspieltheatern im Zentrum der Stadt ausgesprochen. Seither war der Harlan-Film in 43 Münchener Filmtheatern aufgeführt worden. Bereits vor Beginn der Versammlung hatte die Münchener Polizei Funkstreifen-Wagen vor dem Gebäude postiert. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Tassoula verließ ihren Entführer

Zweiter Akt des „Trojanischen Krieges 1950“

Athen (UP). Die schöne Tassoula Petrakoglorgis, Heldin des modernen „Trojanischen Krieges“, der im August 1950 ganz Kreta in Aufruhr stürzte, soll jetzt den feurigen Kreter Costans Kefaloghianis verlassen haben, der sie vor anderthalb Jahren entführte und auf dem Götterberge Ida heimlich heiratete. Tassoula hat nach Berichten aus Kandia spät abends an die Tür ihres Vaterhauses geklopft und ihren Vater weinend gebeten, sie in den Schoß der Familie zurückkehren zu lassen, da sie es mit ihrem Manne nicht mehr aushalten könne. Wenn ihre Familie sie nicht aufnehmen werde sie sich umbringen. Ihr Vater, der seinerzeit wegen ihrer Verbindung mit Kefaloghianis mit ihr brach, soll ihr darauf verziehen und sie in die Arme geschlossen haben.

Was mit Kefaloghianis geschehen ist, der nach der Entführung, bei der er sich von einer Gruppe schwerbewaffneter Freunde schützte, wegen Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist nicht bekannt. Als er im Herbst vorigen Jahres begnadigt und entlassen wurde, holte Tassoula ihn am Gefängnisvorhof ab und verheiratete glücklich, daß sie nie mehr von ihm lassen werde. Dieses „nie mehr“ scheint nur ein reichliches Vierteljahr gedauert zu haben.

Die Polizei hat vor dem Hause von Tassoulas Vater Posten aufgestellt, um Zusammenstöße zwischen den Familien zu verhindern. Wenn auf Kreta eine Frau ihrem Mann davonläuft, dann führt es gewöhnlich zu blutiger Fehde zwischen der Verwandtschaft.

von den Außenministern der sechs Teilnehmerländer paraphiert worden; auf dem Wege zur europäischen Einigung ist er mit seiner konkreten Zielsetzung, die Grundindustrien — nämlich Kohle und Stahl — zu einer Produktions- und Verwertungsgemeinschaft zu verbinden, der erste greifbare europäische Pakt.

Der Beratende Ausschuß steht am Anfang der Organisation. Die praktische Leitung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl aber wird die Hohe Behörde haben, deren neun Mitglieder für sechs Jahre ernannt werden. Das neunte Mitglied wird von den acht anderen gewählt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß dieser Sitz einem Vertreter der Gewerkschaften vorbehalten sein soll. Die Gemeinsame Versammlung, in die aus Deutschland, Frankreich und Italien je 18 Abgeordnete, aus Belgien und Holland je 10 und aus Luxemburg 4 Abgeordnete entsandt werden sollen, hat die Aufgabe, in einer in der Regel alljährlich zusammentretenden Tagung die Kontrolle über die Arbeit der Hohen Behörde auszuüben. Der Besondere Ministerrat hat die Tätigkeit der Regierung und der Hohen Behörde aufeinander abzustimmen. Er kann außerdem die Hohe Behörde auffordern, Vorschläge und Maßnahmen aller Art zu prüfen, die er für die gemeinsamen europäischen Ziele der Montan-Union erforderlich hält. Ein aus sieben Richtern der Mitgliedstaaten bestehender Gerichtshof übt die juristische Kontrolle bei Auslegung und Anwendung des Vertrages und seiner Durchführungsvorschriften aus.

Bis zum Inkrafttreten des Schuman-Planes werden noch Monate vergehen, weil die politische Zustimmung in den Vertragländern den am Vertrag beteiligten Ländern eine ganze Reihe von nationalen Souveränitätsrechten abnimmt und auf dieses europäische Gremium überträgt. In Holland und Frankreich haben die gewählten Parlamente der Montan-Union bereits zugestimmt. In Paris steht noch die Entscheidung des französischen Nationalrates an.

Suezkanal-Schifffahrt unterbrochen

Handelsabkommen Ägypten - Sowjetunion

Kairo (UP). Die gesamte Schifffahrt durch den Suezkanal wurde durch einen Streik von rund 1500 ägyptischen Arbeitern unterbrochen. Ein Sprecher der britischen Marine beschrieb den Streik als unpolitisch. Die Direktion der Suezkanal-Kompanie befand sich hingegen, der Streik sei als Proteststreik gegen den Tod zweier ägyptischer Angestellter der Gesellschaft anzusehen, die bei einer Schießerei mit Engländern in der Kanalzone ums Leben kamen. Die Streikenden haben inzwischen die Arbeit wieder aufgenommen. Bei Ismailia und Port Said kam es zu drei Zusammenstößen, bei denen jedoch nach vorliegenden Meldungen keine Verluste entstanden.

Zur Vorbereitung eines größeren Handelsabkommens zwischen Ägypten und der Sowjet-Union hat das ägyptische Finanzministerium Warenlisten für die Erzeugnisse aufgestellt, die künftig aus der Sowjetunion eingeführt werden sollen. Bei dem größten Teil der Erzeugnisse handelt es sich um solche Waren, die Ägypten bisher aus anderen Ländern bezog. Das neue Abkommen soll auf einer Tauschbasis abgeschlossen werden, die es Ägypten ermöglichen soll, die sowjetischen Lieferungen mit ägyptischer Baumwolle zu bezahlen.

Erskine wird abgelöst

Der britische Oberkommandierende in Ägypten, General Sir George Erskine, wird nach einer Mitteilung des britischen Kriegsministeriums im April von General Francis Wogan Festing, stellvertretender Stabschef im Hauptquartier General Eisenhowers, abgelöst. Nach amtlicher Mitteilung hat der Wechsel keine außergewöhnliche Bedeutung. General Erskine wird im Mai das nördliche Kommando auf den britischen Inseln übernehmen. Die Aufgabe Festings im Atlantikhauptquartier in Paris übernimmt General Geoffrey Charles Evans, amtierender militärischer Kommandeur in Hongkong.



Die Gattin des ägyptischen Außenministers Saïch el Din Pascha (links) tauscht in Caux bei einer Sondertagung der Gesellschaft für moralische Aufrüstung mit einer englischen Teilnehmerin Kochrezepte aus. Wie man hört, soll die Engländerin mit Hochgenuß die ägyptische Suppe ausgelöffelt haben.

Aus der Stadt Ettlingen

Mieterschutz des Untermieters

Nach der Regelung des Mieterschutzgesetzes können Mietverhältnisse gegen den Willen eines Mieters nicht gekündigt werden. Hiervon gibt es allerdings zum Schutze des Hausbesitzers einige Ausnahmen: Wenn die Miete nicht pünktlich gezahlt wird, wenn der Mieter den Hauseigentümer belästigt oder den gemieteten Raum durch grobe Vernachlässigung erheblich gefährdet, oder wenn der Hausbesitzer den Raum wesentlich dringender benötigt, als der Mieter (Eigenbedarf). Liegen solche Gründe vor, so kann der Hauseigentümer beim Amtsgericht eine Mietaufhebungs- oder Räumungsklage einreichen.

Ein Heimatvertriebener wurde geehrt

Am Montagvormittag überreichte Landrat Groß dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden des LdV Dipl.-Ing. Hirtel das von Bundespräsident Heuß verliehene Bundesverdienstkreuz am Band. Der Ausgezeichnete wohnt zur Zeit in Söllingen und ist an der TH Karlsruhe als Laborant tätig. Landrat Groß erklärte, die Ehrung sei gleichzeitig ein Symbol für die Anerkennung der Leistungen vieler Tausender Vertriebenen in ihrer neuen Heimat.

Jahresbilanz der „Liedertafel“

Zur Jahresversammlung fanden sich die Mitglieder des Gesangsvereins „Liedertafel“ am Samstagabend zahlreich im „Engel“ ein. In seinem Jahresbericht konnte Vorstand Rudi Karle den günstigen Verlauf des Vereinsjahres 1951 feststellen. Sowohl die Fastnachtveranstaltung wie das Frühjahrskonzert waren erfolgreich. Zuschriften auswärtiger Sangesfreunde bestätigten die Liedertafel die guten Leistungen bei der Rundfunkübertragung in der „Stunde des Chorgesangs“. Die Fahrt nach Staufen wurde ein besonderes Heimatereignis und die regelmäßigen Vereinsabende sowie das Weihnachtsfest stärkten das Gemeinschaftsgefühl. Kassier Willi Obert berichtete von dem zufriedenstellenden Stand der Kasse. Allen Vorstandsmitgliedern wurde von der Generalversammlung Entlastung erteilt. Bei den von Alterspräsident Leibold geleiteten Neuwahlen wurde der bisherige Vorstand bestätigt: 1. Vorstand Rudi Karle, 2. Vorstand und Schriftführer W. Postel, Kassier W. Obert. Den Vergütungsausschuß bilden H. Pfeuffer, Gabler und Maus. Die Frauenabteilung wird von Frau Mal, Frau Rech und Frau Leonhard geleitet. In diesem Jahr führt die „Liedertafel“ wieder einen großen Fastnachtabend am 24. Febr. durch. Den Höhepunkt des Sängerjahres wird das 110-jährige Stiftungsfest bilden, das Ende Juni bis Anfang Juli gefeiert werden soll.

Hier spricht der DLS



Die Sendeleitung des DLS gibt bekannt:

Da mit einem sehr starken Andrang zu den Eröffnungsfestlichkeiten der „Dohlhäuser Fastnacht 1952“ am Sonntag, den 13. Januar, abends 19 Uhr 11, für echte Dohlensänger „Elf Minunde nach Siebene“ zu rechnen ist — es liegen bereits ... zigtausend Vorbestellungen vor — wird um frühzeitige Kartensicherung ersucht. Die bekannten Vorverkaufsstellen beginnen am Donnerstag mit der Abgabe. Zu jeder Einlaßkarte gibt es den „Führer durch die Ettlinger Fastnacht“, der neben dem Programm die Liedertexte, Hinweise auf die Veranstaltungen der Vereine und Inserate der Ettlinger Geschäftswelt enthält; also ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle närrischen Zeitgenossen.

Die Sendungen werden wohl am Lauernturm, Narrenbrunnen und im Bärengraben übertragen, ein Miterleben bleibt aber ein einmaliges Erlebnis. Die auftretenden Typen muß man gesehen haben.

Vorschrift für jeden Besucher (Damen und Herrn) ist närrische Kopfbedeckung. Wer keinen alten Zylinder oder Zipfelmütze zu Hause hat, kann sich einen Deckel für einen kleinen Opulus am Eingang zum Sendesaal erstehen.

Mitzubringen sind ferner gute Stimmung, kräftige Stimmen zum Singen, frohes Gesicht, da Masken nicht erwünscht. Miessmacher und Griesgrämer werden im Narrenbrunnen wachgerüttelt. — — — Schluß der heutigen Meldung. Die Narrenzüge.

Jahresrückblick der Kirche in Busenbach

Busenbach. Unsere einzige Hilfe ist im Namen des Herrn. Mit dieser einfachen und immer wieder bestätigten Tatsache wurde auch die diesmalige Rückschau über die kirchlichen Geschehnisse und Begebenheiten in der Pfarrgemeinde eingeleitet. Nach einer kurzen Charakterisierung der Lage in Welt und Staat, vor allem der unseres Heimatlandes Baden, wie sie die Volksabstimmung am 9. Dezember 1951 gebracht hat und die unzweifelhaft auch Rückwirkungen in kirchlicher und religiöser Hinsicht im Gefolge haben wird, machte der Chronist über das kirchliche Leben der Gemeinde folgende Mitteilung. Im Jahr 1951 wurden insgesamt 47 Kinder getauft, davon 37 in der Pfarrkirche und 10 auswärtig. Im Vorjahr betrug die Gesamtzahl 45. Die Zahl der Taufen erhöhte sich durch zwei Konversionen auf 49. Die Zahl der Sterbefälle war im Jahr 1951 auffallend niedriger. 14 Beerdigungen wurden in der Pfarrei vorgenommen, dazu kommt noch eine Beerdigung, die auswärts stattfand sowie eine Todesmeldung über einen als vermählt gemeldeten Rußlandkämpfer, insgesamt also 15. 4 der Verstorbenen waren Kinder, die übrigen Erwachsene. Allen Verstorbenen konnte vor ihrem Hinscheiden das hl. Sakrament der letzten Ölung gespendet werden. Das Durchschnittsalter der meisten Verstorbenen liegt zwischen 60 und 80 Jahren. Im Vorjahr (1950) waren es 27 Sterbefälle, darunter 7 Kinder. Den 15 Sterbefällen des Jahres 1951 stehen diesmal 47 Geburten gegenüber. Der Geburtenüberschuß beträgt somit 32. Im Vorjahr betrug derselbe nur 17. Hoffentlich zeigt sich das laufende Jahr gleich gnädig wie das vergangene 1951. Den Bund fürs Leben im Sakrament der Ehe schlossen 13 Paare, dazu noch 3 Trauungen auswärtig. Im Jahr 1950 haben 22 Paare geheiratet. Leider waren auch im verflissenen Jahre die Bemühungen um eine Hilfe für die Pastoration in der Person eines pensionierten Geistlichen ohne Erfolg. Auch der bereits zugesagte Kaplan wurde an anderer Stelle eingesetzt. Doch besteht Hoffnung für das Jahr 1952 wieder einen Kaplan für die Pfarrei zu erhalten. Für einen Geistlichen ist die Seelsorge mit einer Seelenzahl von rund 2300 fast zur Unmöglichkeit geworden. Für die Aushilfe mußten immer wieder Geistliche aus Ettlingen und Karlsruhe-Ruppurr angefordert werden. Eine wertvolle Hilfe bedeutete jedoch die unermüdet tätige Gemeindegewerkschaft Verita, die sich durch ihre stete Hilfsbereitschaft den Dank der ganzen Gemeinde verdient hat. Ohne diese Hilfe wäre die Pastoration einer solch großen Gemeinde kaum mehr zu bewältigen. Im Schwesternhaus gab es eine personelle Veränderung. Für die durch Krankheit ins Mutterhaus Gengenbach zurückgerufene Krankenschwester Balda wurde die durch ihre frühere Tätigkeit bereits bekannte Schwester Balbina nach hier angewiesen.

Das Leben der kirchlichen Ständevereine war im Jahr 1951 sehr reger. Ein Segen für die Gemeinde war in dieser Hinsicht das Jugendheim St. Michael, das infolge des Raummangels der Schule zur Erteilung des Religionsunterrichts weitgehend benutzt wurde.

Neben der Pfarrjugend waren es das kath. Männerwerk, der Mütterverein, der III. Orden, die marianische Jungfrauenkongregation, die sich im religiösen Leben betätigten. Der jüngste Zweig unserer Ständevereine, die Kolpingfamilie, findet bei unserer Jungmännerwelt immer mehr Anklang und Wertschätzung, auch in der übrigen Pfarrgemeinde. Erfreulich darf auch das jederzeit gute Ergebnis der Caritassammlungen erwähnt werden. Der Besuch der Kinderschule und der Nähstube im St. Josefhäus war im Jahr 1951 gut. Leider mußten die baulichen Veränderungen im St. Josefhäus wegen des Fehlens der finanziellen Mittel zurückgestellt werden. Durch Reorganisierung des St. Elisabethen-Krankenvereins (früher Frauenverein) soll versucht werden, hier eine Intensivierung der geplanten Arbeiten zu erreichen. Ein größerer Kreis geeigneter Persönlichkeiten soll hierfür interessiert werden. Lobend erwähnt werden muß ebenfalls unser Borromäusverein sowie sein tätiger Mitarbeiterstab. Diese Bibliothek kann allen Mitgliedern der Pfarrei, jung und alt, empfohlen werden. Besonderen Dank findet der kirchliche Jahresbericht für unsere ehrw. Schwestern, die nicht nur in der Seelsorge, der Krankenpflege, in der Nähstube, sondern auch in der Gestaltung der Gottesdienste, durch Ausschmückung der Kirche und nicht zuletzt in der Erziehung der Kleinen im Kindergarten eine Hauptarbeit leisteten. Dank verdienen sich auch unsere weltlichen Vereine, die immer bei den verschiedensten kirchlichen Anlässen mitgeholfen haben, sie zu verschönern; ganz besonders war dies der Musikverein, durch dessen Mitwirkung die kirchlichen Feste immer zur höchsten Entfaltung kamen.

Erfreulich wurde am Jahreschluß die Mitteilung zur Kenntnis genommen, daß nunmehr unsere fünf neuen Bronzeglocken voll bezahlt sind. Die Beschaffung dieser sowie die Finanzierung, bleiben immer ein Ruhmesblatt für die Gemeinde. Für die rein kirchlichen Bedürfnisse konnten einige Anschaffungen gemacht werden, u. a. konnten für die Weihnachtskrippe einige Figuren beschafft werden. In der Zeit vom 8. bis 15. April wurden durch die Palottinerpatres Maler und Erne eine Nachmission abgehalten, an der sich die Gemeinde sehr zahlreich beteiligte. Durch die Restfinanzierung der Glocken konnten die vordringlichsten baulichen Veränderungen an der Pfarrkirche nicht durchgeführt werden. Die so nötige Reparatur des Kirchendaches sowie die Erweiterung der Sakristei muß weiterhin der Zukunft vorbehalten bleiben. Kirchenbesucher wurden gezählt im Frühjahr 1951 (583 männl. und 780 weibl.), im Spätjahr 1489 (617 männl. und 867 weibl.). Hl. Kommunionen wurden 89635 im Jahr 1951 ausgeteilt. Erstkommunikanten waren es 36. 3 Bürgersöhne sind als Theologiestudenten in Freiburg, 1 Novize ist im Steyler Missionspriesterseminar St. Augustin bei Bonn, 1 Novizin im Mutterhaus Gengenbach und 2 Novizinnen bei den Marienschwestern in Schönstatt.

Mehr Obst und weniger Spatzen

Sulzbacher Geschehen am Jahresende

Obstbauinspektor Groß (Augustenberg), der rührige Helfer und Berater unserer Obstbauern, hatte kurz vor Weihnachten die Gemeindeverwaltung zu einer Besprechung ins Rathaus gebeten. Gegenstand der Besprechung war die Pflege der gemeindeeigenen Obstanlagen. Nach Abdeckung des Düngestreifens mit Mist soll später eine Bodenprobe entnommen, untersucht und somit festgestellt werden, welche Art und Menge von Kunstdünger etwa noch gegeben werden muß. Die Kosten der Beschaffung des Kunstdüngers werden aus Mitteln der Landkreiselbstverwaltung aufgebracht. Die Pflege der Obstbäume wurde dem Obstbaumwart Baumgärtner überlassen. Sie befindet sich bei ihm in guten Händen. Zur Schädlingsbekämpfung sollen vier Spritzungen durchgeführt werden. Zweck dieser intensiven Baumpflege soll es sein: erstens die Anlagen zu einem mengen- und gütemäßigen Höchstsertrag zu führen, was ja dem Gemeindegeld zugute kommt und zweitens der Bevölkerung mit gutem Beispiel voranzugehen und sie durch sichtbaren Erfolg davon zu überzeugen, daß ein gut gepflegter Obstbaum auch eine andere Bedeutung für die Landwirtschaft haben kann als nur die, bei der Beackerung des Feldes hindernis im Wege zu stehen. Nach einigen praktischen Hinweisen wurde für den 13. Januar oder 3. Februar zum Thema Obstbau ein Lichtbildvortrag — gehalten von Inspektor Groß — vereinbart, auf den schon heute alle Interessenten aufmerksam gemacht werden. Mit dem Dank des Bürgermeisters an Herrn Groß fand die Besprechung ihr Ende.

Der angekündigte Lichtbildvortrag von Obstbauinspektor Groß von der Landwirtschaftsschule Augustenberg wird am Sonntag, 13. Jan., 13.30 Uhr im Gasthaus zum „Grünen Baum“ stattfinden. Das Thema lautet: „Neuzeitlicher und rentabler Obstbau“. Bei der Bedeutung, die der Obstzeugung für den, meistens mit irdischen Gütern nicht übermäßig bedachten Landwirt unserer Gegend und darüber hinaus der Ernährung des gesamten Volkes zukommt, kann der Bevölkerung ein Besuch des Vortrags in eigenem Interesse nur warm empfohlen werden. Anschließend wird der Sulzbacher Obst- und Gartenbauverein seine diesjährige Generalversammlung abhalten.

Die letzte öffentliche Gemeinderatsitzung des verflissenen Jahres brachte eine kurze Tagesordnung und einstimmige Beschlüsse. Nach Fertigstellung der verlängerten Ortswasserleitung war über die Herstellung der Hausanschlüsse und vor allen Dingen über die Kostentragung zu entscheiden. Die Gemeinderäte waren einstimmig der Ansicht, daß kein Grund dazu besteht von der bis-

herigen Regelung abzugehen, d. h. die Gemeindeverwaltung stellt in eigener Regie die Hausanschlüsse bis zur Innenseite der Kellermauer her und holt die vorausgelegten Kosten vom Hauseigentümer wieder ein. Dem Hauseigentümer kann jedoch vom Gemeinderat die Genehmigung erteilt werden, den Hausanschluß selbst zu verlegen, falls die fachmännische Ausführung der Arbeiten gewährleistet ist.

Der Pflanzenschutztechniker (so etwas gibt es) des Landwirtschaftsamtes hat neben anderen kleinen Orten des Landkreises Sulzbach dazu ausserkoren, das Schlachtfeld für einen Vernichtungsfeldzug gegen das gefährliche und überaus schädliche Volk der Spatzen — alias Sperlinge — abzugeben. In Erkenntnis der Tatsache, daß die Spatzen jährlich der Volksernährung einen ungeheuren Schaden durch Abfressen von Baumknospen und Auspicken von Getreideähren zufügen, hat man sich zu Radikalmaßnahmen entschlossen, die versuchsweise in kleinerem Ausmaß bereits auf einzelnen Höfen durchgeführt wurden und dort einen durchschlagenden Erfolg zeigten. Da die Beseitigung der gefiederten Schädlinge durch stark vergifteten Weizen erfolgt, besteht natürlich die Notwendigkeit zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen insbesondere deshalb, weil die Aufnahme dieser Giftkörner auch lebensgefährlich für Kinder und Haustiere ist. Der Gemeinderat beschloß einstimmig die Durchführung der Aktion, die Verpflichtung aller Hühnerhalter und Landwirte zur Teilnahme und die Haftung der Gemeindekasse für etwaige Schäden.

Im letzten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, die jungen Bürger Franz Heinzler, Edmund Lumpp und Josef Weber auf ihren Antrag zum Antritt des Bürgerrechts zuzulassen.

Der Cäcilienverein wiederholte auf vielfachen Wunsch am Sonntag, 6. Jan., im Kronensaal die mit viel Beifall aufgenommene, gelungene Aufführung des Schauspiels „Geneveva“.

Sulzbacher Bilanz 1951

Ruhiger u. ungetrübter Verlauf der Feiertage. Auf der Schwelle vom alten zum neuen Jahr zählte Sulzbach 591 Einwohner. 11 junge Sulzbacher erblickten im Jahr 1951 das Licht der Welt. 5 beendeten in dem gleichen Zeitraum den Lauf ihres Lebens und 4 Paare gingen die Ehe ein. Eine neue Milchsammelstelle wurde errichtet, das Ortswassernetz ausgebaut und eine weitere Kirchenglocke beschafft. In der Besetzung der Kaplanstelle trat ein Wechsel ein, ein neuer Lehrer hielt

mit seiner Familie Einzug im Schulhaus und die Straßenbeleuchtung wurde verbessert. Schließlich wurden von privaten Bauherren 5 Wohnhäuser fertiggestellt und von 9 Familien bezogen, 5 weitere stehen im Rohbau und 1 ist bis zur Kellerdecke gediehen. Ein erfolgreiches Jahr 1951 für den einen, ein glückliches für den anderen und ein trauriges für den nächsten. Alles in allem aber gestattet es einen hoffnungsvollen Ausblick auf 1952.

Mehrere Veranstaltungen, getragen von den Vereinen des Dorfes, führten in den Weihnachtstagen und zum Jahreswechsel die Bevölkerung zusammen. So veranstaltete der Musikverein seine gutbesuchte, zur Tradition gewordene Weihnachtsfeier am 23. Dez. im Kronensaal. Musikstücke, Ansprachen, Christbaumversteigerung, Theateraufführung usw. hielten die Erschienenen bis nach Mitternacht in Festesstimmung. Am Sonntag, 30. Dez., folgte der Cäcilienverein ebenfalls im Saal der „Krone“ mit einer Veranstaltung, die die Aufführung des Schauspiels „Geneveva“ zum Kernstück hatte. Unter der Regie von Lehrer Rapp entwickelten die Darsteller ein erstaunliches schauspielerisches Talent und beachtliches Einfühlungsvermögen, so daß man von einer gelungenen Vorstellung sprechen konnte, und der reiche Beifall schließlich von Herzen kam und wohlverdient war. Vorträge des Kirchenchores und des Musikvereins gaben der Veranstaltung den Rahmen. Sie fand mit einer Gabenverlosung ihren Abschluß. Der Silvesterabend war natürlich ohne Einschränkung dem Frohsinn gewidmet. Die Fußballer hatten ihre Freunde in den „Grünen Baum“ zum Tanz eingeladen, und der Verband der Kriegesbeschädigten tanzte mit einem großen Anhang im Kronensaal ins neue Jahr hinein. Da weder Ausschreitungen noch Unfälle verzeichnet werden mußten, verliefen die Festtage für Sulzbach in ungetrübter Harmonie und klängen mit dem Neujahrstag ohne besonderes Ereignis aus.

Am 3. Jan. wurde die im 66. Lebensjahr stehende Frau Stefanie Herzog morgens tot im Bett aufgefunden. Sie war in der Nacht, unbemerkt von den Angehörigen, an einem Herzschlag gestorben.

Pfaffenrot

Theateraufführung des Sportvereins

Pfaffenrot. Der Pfaffenroter Turn- und Sportverein veranstaltete über die Feiertage und bis über Neujahr hinaus im großen Saal der Wirtschaft zur „Blume“ Theateraufführungen eines packenden und lehrreichen Schauspiels „Weihnachtslicht im Felsengrund“, an das eine ulkige Posse sich angeschlossen, betitelt „Anton Schlipps“, durch die auch die Lachlustigen auf ihre Rechnung kamen. In der Posse spielte Severin Becht den Rittergutsbesitzer, Reinhold Kluge war höchst amüsanter ein Hausbursche Hans bei einem Dr. Beermann, den Heinrich Leichtweiß mimte. Den Dienstmann Anton Schlipps vertrat Otto Wagner, alle bei schönster Laune, daß das Publikum jubelte. — In dem Schauspiel freilich ging es ganz anders zu: Holzfäller Gerlach (Berthold Schottmüller) richtet als Mitglied einer Schmugglerbande seine ganze Familie und schließlich sich selbst zugrunde, wovon ihn auch seine treue Tochter (Hedwig Schaar) und sein Sohn Bernhard (Walter Böcherl) bei aller kindlichen Hingabe nicht bewahren können. Die Gestalten waren lebenswahr gespielt, auch die beiden Grenzlager, Vater (Severin Benz) und Sohn (Egon Schaar) sowie die Gestalt des Gefängniswärters (Otto Wagner). Die Schmugglertochter und der Grenzlagersohn waren ereignisreich das dramatische Liebespaar. Heinrich Leichtweiß und Alfred Rabold führten Regie und inszenierten die verschiedenen Räume auf der Saalbühne, alles war sehr anschaulich und schlicht überzeugend, so daß die Zuschauer sichlich ergriffen waren. Nach etwas schwachem Besuch in der ersten Erwachsenenvorstellung (der schon eine Kindervorstellung vorausgegangen war) wurde der Zustand so stark, daß der Saal mehrmals überfüllt wurde. Im ganzen wurde sechsmal gespielt, das letzte Mal für den Kirchenbaufonds. Der Fleiß des Einstudierens und die Begeisterung der jungen Darsteller hat sich reichlich gelohnt, der Beifall war allgemein herzlich.

Spinnerei

Spinnerei. Am 10. Jan. feiert unsere langjährige treue Abonnentin Frau Amalie Laier Wwe., geb. Vatter, in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Aus allen Gauen Deutschlands und dem Ausland eilen ihre 10 Kinder herbei, um die hochbetagte Mutter zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Wer emandete den Weinreisenden Thiele?

Sie werden es erfahren, wenn Sie unseren nächsten Roman



lesen. Lassen Sie sich ein wenig auf die Folter spannen und von Harald Baumgarten, dem bewährten Autor, von Höhepunkt zu Höhepunkt der fesselnden Handlung führen.

Versäumen Sie nicht den Anfang, - es lohnt sich!

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 30. Dez 1951 bis 5. Jan. 1952 gelangten zur Anzeige: 4 Personen wegen Ruhestörung, 1 wegen freihändigen Radfahrens und Mitführens eines Gegenstandes, 1 wegen Mitführens einer zweiten Person auf einem Fahrrad, 1 wegen Radfahrens auf dem Gehweg und 2 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung.

Ferner 4 erschwerte und 2 einfache Diebstähle z. N. sowie 2 Verkehrsunfälle getätigt.

Diebstähle

In der Nacht vom 28. auf 29. Dez. wurde Gewinn Steinbuckel eine Gartenhütte erbrochen und daraus drei fette Stallhasen im Wert von 45 DM gestohlen. In der Zeit vom 21. bis 28. Dez. wurde eine Gartenhütte im oberen Rebberg erbrochen und durchgewühlt. Dabei wurde das aus Zinkblech bestehende Wasserablaufrohr im Wert von 40 DM entwendet. In der Zeit vom 21. bis 24. Dez. wurde ebenfalls im oberen Rebberg eine weitere Gartenhütte erbrochen, durchgewühlt und das mit Zinkblech bedeckte Dach abmontiert und gestohlen. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 80 DM.

Vom 21. auf 22. Dez. wurde im Kesselhaus eines hiesigen Betriebes eingebrochen und vermutlich vom Täter nach Metall gesucht. Ein Bleiklotz im Werte von 10 DM ist dabei verschunden.

Einem Einwohner in der Rheinstraße wurden in der Nacht vom 23. auf 24. Dez. aus seinem Hasenstall zwei Hasen im Werte von 50 DM entwendet.

Am 8. Dez. in der Zeit zwischen 22 und 23 Uhr wurde in der Sternengasse ein abgestelltes unverschlossenes Herrenfahrrad im Wert von 150 DM gestohlen.

Verkehrsunfälle

Am 24. Dez. gegen 18 Uhr ereignete sich

auf der Rastatter Straße dahier dadurch ein Verkehrsunfall, weil in dem Augenblick ein z. T. auf der Straße und dem Grundstück stehender Pkw mit dem Schlepptau herausgezogen wurde, als ein in Richtung Ettligen fahrender Pkw diese Straßenstelle passierte, was zur Folge hatte, daß das herausgezogene Fahrzeug den vorbeifahrenden Pkw seitlich anfuhr und dadurch ein Schaden von etwa 50 DM entstand.

Am 6. Dez. gegen 11 Uhr geschah in der Hirschgasse dadurch ein Verkehrsunfall, weil der Fahrer eines Lieferkraftwagens plötzlich mit seinem Fahrzeug zurückfuhr, wobei er auf den hinter ihm parkenden Lkw auffuhr bzw. den linken Scheinwerfer des Lkw beschädigte.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Am 30. Dez. 1951 streifte ein aus Richtung Rastatt kommender Pkw auf der Bundesstraße 3 ein in gleicher Fahrtrichtung rechts gebender Mann. Dieser erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Auf der Landstraße zweiter Ordnung bei Fischweier wurde am 1. Jan. 1952 ein Schüler von einem Kraftfahrer angefahren und verletzt. Der Kraftfahrer entzog sich durch die Flucht der Feststellung seiner Person und seines Fahrzeuges.

Wegen Zuwiderhandlungen der Preisvorschriften, wegen ungenügender Preisauszeichnung und wegen in Verkehrsbringens von Lebensmitteln unter irreführender Bezeichnung, werden sich verschiedene Personen zu verantworten haben.

Rheinwasserstand am 7. 1.: Konstanz 277 (-1)
Rheinfelden — (-) Breisach 112 (-18)
Straßburg 201 (-13) Maxau 385 (-10)
Mannheim 255 (-12) Caub 211 (-9)

Bereins-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“. Heute abend pünktlich 20 Uhr Wiederbeginn der Singstunden. Dazu sind alle Sänger freundlichst eingeladen.

Verein der Hundefreunde

Mittwoch, 9. Jan., 20 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus zur „Post“.

Tierschutzverein Ettligen und Umgebung

Der für die ältere Jugendgruppe angesetzte Tierschutznachmittag auf morgen Mittwoch muß um acht Tage verschoben werden. Die Jugendgruppe trifft sich also am Mittwoch, 16. Jan., zu gewohnter Zeit im Schloß!

Deutsches Rotes Kreuz — Ortsverein Ettligen

Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr Übungsstunde für beide Bereitschaften im Schloß.

Die Schulkameraden des Jahrgangs 1912/13

treffen sich am Samstag, 12. Jan., 20 Uhr im „Grünen Winkel“ zur Besprechung der Jahrgangsfest.

Schwarzwaldverein

Sonntag, 13. Januar Wanderung: Ettligen - Rich. Massingerweg - Schützenbach - Schöllbrunn - Steinbrunn - Ettligen. Marschzeit 4 Stunden. Treffpunkt und Abmarsch 13.15 Uhr am Bahnhof Ettligen-Stadt. Führung: Seiler, Karlsruhe.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Abg. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

US-Stipendien für 30 Schüler

Die Behörden wollen 30 deutschen Schülern und Schülerinnen aus Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern Gelegenheit geben, ein Jahr lang in den USA höhere Schulen zu besuchen. Zur Teilnahme an dieser Reise können sich alle Jungen und Mädchen zwischen 15½ und 17 Jahren melden, die eine Mittel-, Berufs-, Ober-, Fach-, Höhere- und Handelsschule besucht haben. Bewerbungsformulare können beim amerikanischen Landeskommissariat in Stuttgart, Olgastraße 13 angefordert werden. Die Bewerbungen müssen bis zum 1. Februar eingereicht werden.

Buchenprachtkäfer gefährdet Waldbestand

Die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ macht darauf aufmerksam, daß das Vordringen des Buchenprachtkäfers die Wälder Süddeutschlands gefährdet. Der Käfer, der bisher in Deutschland selten auftritt und als harmlos galt, hat sich nach den besonders warmen Sommern der Jahre 1947 und 1949 erheblich vermehrt.

Lest die Ettliger Zeitung

Wettervorhersage

In den Niederungen vielfach neblig trüb, nur nachmittags gebietsweise Nebelaufklärung. Stellenweise etwas Nieselregenschlag mit Bildung von Straßenglätte. In höheren Lagen heiter bis düstern. Temperaturen in Nebellagen um oder etwas unter Null Grad, in nebelfreien Gebieten bis auf wenige Grade über Null ansteigend. Nachfröste im allgemeinen nicht unter minus 4 Grad.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): —1°

NACHRUF

Am 31. Dezember 1951 verschied an den Folgen eines Verkehrs-Unfalls unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr
Leopold Sedlitzky

aus Völkersbad.

Er war ein Vorbild von Pflächterfüllung, Fleiß und Hilfsbereitschaft, was ihm die Wertschätzung aller, die mit ihm zu tun hatten, einbrachte.

Wir betrauern seinen viel zu frühen Heimgang auf das schmerzlichste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Inhaber und Belegschaft der
Eisengießerei Karl Knittel oHG.

STATT KARTEN
TODESANZEIGE — DANKSAGUNG

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Opa

Emil Axtmann

nach langer, schwerer Krankheit wohl vorbereitet im Alter von 66½ Jahren in die Ewigkeit abberufen.

All denen, die ihm während seiner Krankheit Gutes getan haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“. Besonderen Dank dem Musikverein Eitzenrot für die letzte Ehrerweisung sowie allen Kranzspendern und denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

In stiller Trauer

Viktoria Axtmann, geb. Geiger, Neurod
Albin Weber und Frau Frieda, geb. Axtmann, Spessart
Erika Ziegler Witwe, geb. Axtmann, Busenbach
Herbert Kunz u. Frau Meta, geb. Axtmann, Reichenbach
und Enkel Edith und Rosemic und Anverwandte

Neurod, den 7. Januar 1952

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Klettenheimer

geb. Roll-

im Alter von nahezu 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettligen, den 7. Januar 1952

Beerigung Mittwoch 14 Uhr, Rostkranz Dienstag 17 Uhr in Herz-Jesu

Unerwartet verschied heute unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Glasstetter

im Alter von nahezu 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettligen, Wilhelmstraße-8, den 8. Januar 1952

Unansehnliche Fussböden



FARBEN-HAUG, Leopoldstr. 8
Besuchen Sie bitte unsere Linoleum-Ausstellung im Schaufenster

Kohlenhandlung Anton Hagel

Mühlenstraße 13, Telefon 19

empfiehlt im Freibezug (nicht bewirtschaftet)

la Rheinische Rohbraun-Nußkohlen
(gesiebt) sowie

Preß-Stücke (Brikett-Ersatz)

für Ofen und Herd

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Achtung!

Der Most von dem Jahre 1951 muß im Januar abgelassen werden.

Wird festgestellt, daß der Most nicht einwandfrei ist, bringen Sie ein kleines Muster zur Untersuchung zu

Rob. Ruf, Marktdrogerie Ettligen

Denken Sie daran

daß die Ziehung der 4. Klasse der Südd. Klassenlotterie bereits am 15. u. 16. Jan. stattfindet

STELLENGESUCHE

Erfahrene freie Schwester sucht Beschäftigung halb- od. ganztags, auch Nachtwache. Angebote unter Nr. 60 an die EZ

STELLENANGEBOTE

Suche ab sofort für meinen Haushalt ein tüchtiges Mädchen evtl. auch Witwe das an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Zu erfragen unter Nr. 66 in der EZ

ZU KAUFEN GESUCHT

Bauplatz am Robberg od. in sonstiger schöner Wohnlage zu kaufen gesucht. Angeb. unter 15 an die EZ

ZU VERKAUFEN

Chauffeur-Wintermantel, Nachttisch, Gitarre zu verk. Gartenstraße 15/II

Bonbücher

FÜR GASTHÄUSER

empfiehlt

Buchdruckerei A. Graf Ettligen Schöllbr. Str. 5

CAPITOL

Dienstag 20 Uhr letzte Vorstell.

„Weißes Gift“

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr „Des Lebens Überfluß“ Ein musikbeschw. Film mit Erika Müller, Olaf Torsten u. a.

ULI

Dienstag 18.15, 20.30 und Mittwoch 18.15 Uhr

„Alarm in San Juan“

Ein temperamentvoller Kriminal- und Abenteuerfilm mit Käthe von Nagy.

Mittwoch 20.30 u. Donnerstag 18.15, 20.30 „Arlberg-Express“ In einer atemberaubenden Folge sich stetig steigender Spannung rollt die mit romant. Abenteuerlichkeit geladene Handlung ab. Paul Hubschmid, Elfe Gerhart, Ivan Petrovich

Haus- und Grundbesitzer-Verein Ettligen

Freitag, 11. Januar, 20 Uhr findet im Saal des Gasthauses zum „Engel“ in der Kronenstraße die

ordentl. General-Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Satzungen
2. Vorstandswahl

Danach spricht Herr Rechtsanwalt Ropp u. a. über das neue Mietpreisrecht.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Der Gesamtvorstand

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettligen



Samstag, den 12. Januar 1952
20 Uhr im Gasthaus zur Krone

Haupt-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Mitglieder sind hiermit freundl. eingeladen. Der Vorstand

WIR BIETEN AN

Grüne Postgutkarten

1000 Stück DM 8.00 (auch mit Eindruck)

BUCHDRUCKEREI A. GRAF · ETTLINGEN

Schöllbrunner Straße 5

Telefon 187

Endlich freie Sicht durch

KLAR-GLAS

in der Tube, der unentbehrliche Helfer bei Frost und Kälte gegen Beschlagen und Vereisung der Scheiben bei Autos und Schaufenstern, für Brillen und für den Spiegel im Bad.

Autorisierte Verkaufsstelle für Ettligen

Badenia-Drogerie R. Chemnitz - Ettligen

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Professor Dr.-Ing. Plank (Karlsruhe), Caritas-Direktor Fritz (Heidelberg) und Landeswohlfahrtspfarrer der Inneren Mission, Wilhelm Ziegler (Karlsruhe) sind mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. (sw.)

Aus der badischen Heimat

Kaffeeschmuggel mit Widerstand
Mannheim (sw). Gegen den Mannheimer Steuerberater Dr. Wellenreuther und den Dtlgheimer Lebensmittelgroßhändler Alfons Kühn hat der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Mannheim wegen Beteiligung an einem großen Kaffeeschmuggel die gerichtliche Voruntersuchung beantragt. Bei der Staatsanwaltschaft Baden-Baden wurde gegen Kühn ein gesondertes Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet. Kühn hatte sich in Dtlgheim seiner vorläufigen Festnahme widersetzt.

Ein Jahr Gefängnis für einen Erpresser
Mannheim (sw). Die Erste Große Strafkammer verurteilte einen 29 Jahre alten Ingenieur wegen versuchter Erpressung zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte einen Mannheimer Bauunternehmer in einem mit verstellter Sütterlinschrift geschriebenen Brief aufgefordert, unter einer Mülltonne den Betrag von 15 000 DM zu hinterlegen. Andernfalls werde er ihn wegen „über Machenschaften“ anzeigen. Der Bauunternehmer verständigte sofort die Polizei, die den Täter zwei Tage später festnehmen konnte. Der Ingenieur hatte seine inzwischen von ihm geschiedene Ehefrau der Tat verdächtigt. Die als Zeugin vernommene Frau sagte jedoch unter Eid aus, daß sie ihren Mann beim heimlichen Schreiben eines Briefes überrascht und ihn noch auf einen orthographischen Fehler aufmerksam gemacht habe. Ein als Sachverständiger hinzugezogener Graphologe bestätigte, daß der Ingenieur der Briefschreiber war.

Badische Arbeitsämter für Südbessern?
Weinheim (sw). Der Landrat des südhessischen Landkreises Bergstraße, Dr. Lommel, erklärte, er halte es für dringend notwendig, daß die Gebiete um Heppenheim und des hessischen Rieds (Lampertheim und Viernheim) sowie Teile des hessischen Odenwaldes in den Wirkungsbereich der nordbadischen Arbeitsämter Mannheim, Heidelberg und Weinheim einbezogen werden. Das sei erforderlich, weil die südhessischen Gebiete überwiegend nach den Arbeitsmärkten dieser Städte orientiert seien.

Acht Einbrüche innerhalb von vier Stunden
Neckargemünd (sw). In Neckargemünd verübte eine Diebesbande innerhalb von vier Stunden acht Einbrüche. Bei weiteren drei versuchten Einbrüchen konnten die Diebe gestört werden. Die ortskundige Bande arbeitet mit Nachschlüssel. Anscheinend hatte sie es nur auf Bargeld abgesehen. Rund 1000 DM wurden von den Dieben erbeutet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Ein Baustab für Düsenjägerflugplätze
Pforzheim (sw/apd). Die Stadtverwaltung von Neuenbürg bei Pforzheim ist von den alliierten Behörden unterrichtet worden, daß der für die Flugplatzneubauten in ganz Südwestdeutschland zuständige Bau- und Planungsstab nach Neuenbürg verlegt wird. Die Verlegung soll erfolgen, sobald die gegenwärtig noch von der IRO in Anspruch genommenen Räume frei geworden sind.

Wenn zwei dasselbe tun...
Pforzheim (swk). In den nahegelegenen Waldgebieten der „Goldstadt“ jagte eine Gruppe von amerikanischen Soldaten. Es lachte ihnen jedoch kein Jagdglück. Dagegen pfliffen den erfolglosen Waldmännern plötzlich Schüsse aus einer anderen Richtung um die Ohren. Es stellte sich heraus, daß auch Angehörige der französischen Besatzungsmacht aus Baden-Baden im selben Revier jagten. Ohne Erlaubnis und Berechtigung, meinten die Amerikaner und beschlagnahmten prompt die umfangreiche Jagdbeute der Franzosen.

Auf diese Weise kamen sie wenigstens zu ihrem Braten.

Staatsanwalt spitzt Ohren und Bleistift
Pforzheim (swk/apd). Im Zustande äußerster Verzweiflung hat ein Pforzheimer Tausende von Flugblättern mit geharnischten Beschuldigungen gegen die Stadtverwaltung drucken und öffentlich verteilen lassen. Das Städtische Wohnungsammt hatte angeordnet, ihn und seine kranke und schwangere Frau ausgerechnet mitten im Winter durch ein polizeiliches Raumkommando auf die Straße zu setzen, ohne den rücksichtslos Ausquartierten eine Ersatzwohnung zu bieten. In dem Flugblatt wird u. a. dem Leiter des Wohnungsamtes eine korrupte Verteilung des Wohnraumes zum Vorwurf gemacht. Die übrigen Beamten werden beschuldigt, sich öffentlich über die Not der obdachlos gewordenen Familie lustig gemacht zu haben.

Mosbacher Lehrer tödlich verunglückt
Mosbach (sw). Der 39jährige Mosbacher Volksschullehrer Otto Martin ist in Oberschefflenz (bei Mosbach) tödlich verunglückt. Der Lehrer war bei Verwandten von einem jungen Pferd mit dem linken Vorderfuß so heftig zwischen Herz und Magen gestoßen worden, daß er sofort zusammenbrach. Er starb kurze Zeit danach an innerer Verblutung.

Größte deutsche Zuckerfabrik entsteht
Ochsenfurt (swk). Die Arbeiten an dem Bau der Zuckerfabrik in Ochsenfurt gehen mit Riesenschritten vorwärts. Die Anlage soll das modernste Zuckerrüben-Verarbeitungswerk Deutschlands werden. Bis zum Herbst soll das Werk bereits soweit fertiggestellt sein, daß eine Teilkampagne durchgeführt werden kann. Im ersten Jahr soll das Ochsenfurter Werk ein Leistungsvermögen von 25 000 Doppelzentnern haben. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf rund 26 Millionen DM.

Schulraumnot in Kehl
Kehl (sw). Obwohl die Kreisgewerbeschule in dem jetzt freigegebenen Gebiet liegt, bleibt sie weiterhin durch die Besatzungsmacht beschlagnahmt. Das Oberrealschulgebäude dagegen ist freigegeben worden, doch konnte die Schulraumnot in der Kreisstadt Kehl noch nicht behoben werden. Von den 173 Wohnungen, die nun auch zum Deutschen Sektor gehören, sind noch 30 Wohnungen von französischen Familien belegt. Ein großer Teil der freigegebenen Wohnungen kann erst nach umfangreichen Reparaturen bezogen werden.

„Kinnemärts Dicker“ gestorben
Urlöffen, Kreis Kehl (ld). Der älteste Meerrettichhändler aus Urlöffen, dem durch seine Meerrettiche und die Königin bekannten Dorf in Mittelbaden, der 74jährige August König, ist auf einer Meerrettichverkaufsreise zwischen Tübingen und Schönbach von einem Polizeibeamten mit dem Motorrad angefahren worden; er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus. Unter dem Namen „Kinnemärts Dicker“ war der Verstorbene überall bekannt, wo er alljährlich auf seiner Meerrettichverkaufsreise in die meisten Dörfer und Städte kam. Vor dem 1. Weltkrieg führten ihn seine Reisen sogar in die Schweiz und nach Frankreich.

François-Poncet stiftet 200 000 DM
Weil am Rhein (sw). Zur Fertigstellung zweier großer Wohnblocks in Weil am Rhein hat der französische Hochkommissar François-Poncet einen Betrag von 200 000 DM gestiftet. In den 40 Wohnungen des Blocks soll das im benachbarten Elsaß beschäftigte deutsche Personal verschiedener französischer wissenschaftlicher Institute untergebracht werden. Bereits vor Beginn der Bauarbeiten hatte François-Poncet einen Zuschuß von 130 000 DM überwiesen, der jedoch nicht ausreichte, um die Baukosten zu finanzieren.

Wir wählen am 9. März

Bildung der Verfassungsgebenden Versammlung - Beschlüsse des Ministerrats

Karlsruhe (ZSH). Der Ministerrat für das neue südwestdeutsche Bundesland verabschiedete am Montag auf seiner zweiten Sitzung in Karlsruhe eine Verordnung über die Wahl der Verfassungsgebenden Versammlung des Südweststaats und setzte den 9. März als Wahltag fest.

Wie der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, auf einer anschließenden Pressekonferenz bekanntgab, setzte der Ministerrat bereits die Zahl der Abgeordneten in den Wahlkreisen fest. In Württemberg-Baden werden darnach 6 Abgeordnete direkt und 28 über die Landesergänzungsvorschläge gewählt. In Baden sind es 16 und 9 Abgeordnete, in Württemberg-Hohenzollern 13 und 9 Abgeordnete, die direkt bzw. über die Ergänzungsvorschläge zu wählen sind. Nach einer Mitteilung des württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier wurde ein Antrag des Landes Baden, das Gebiet Württemberg-Baden bei dieser Wahl in zwei Landesergänzungswahlbezirke aufzuteilen, abgelehnt, weil dieser Antrag mit den Bestimmungen des zweiten Neugliederungsgesetzes vereinbar sei.

Dr. Maier teilte ferner mit, daß er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ministerrats Bundesinnenminister Dr. Lehr fernschriftlich gebeten habe, den „Volkstrauertag“, falls dieser für den 9. März vorgesehene sei, zu verschieben, da der Wahltermin in Württemberg infolge des Landesabstages nicht auf den 2. März vorverlegt werden könne. Im weiteren Verlauf der Tagung beschloß der Ministerrat, die drei Landesregierungen aufzufordern, mit ihren Finanzministern Vorschläge auszuarbeiten, wie die künftige finanzielle Überwachung und das Einspruchsrecht durch den Ministerrat gehandhabt werden sollen. Der Ministerrat war jedoch einhellig der Auffassung, daß die Schaffung eines Überleitungsgesetzes für die Verfassungsgebende Versammlung die vordringlichste Aufgabe sei. In dieses Gesetz sollen die notwendigen Bestimmungen aufgenommen werden, die nach dem Zusammentritt der Verfassungsgebenden

Versammlung zur Verfügung stehen müssen. Ferner wurde die Bildung einer Geschäftsstelle des Ministerrates mit Sitz in Stuttgart beschlossen, die von drei Beamten aus den beteiligten südwestdeutschen Ländern zu besetzen ist.

Bezüglich der Konzessionserteilung für eine Spielbank in Heidelberg durch den Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden, Wirtschaftsminister Dr. Veit, beantragte der badische Bundestagsabgeordnete Dr. Kopf eine Prüfung durch den Ministerrat, inwieweit die Erteilung dieser Konzession mit dem zweiten Neugliederungsgesetz vereinbar sei. Dieses Gesetz bestimmt, daß alle Handlungen unter sagt werden müßten, die den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder beeinträchtigen könnten. Dr. Veit äußerte sein Erstaunen darüber, daß sich nunmehr auch Südbaden gegen die Konzessionserteilung wende, obwohl Staatspräsident Wölb für den Fall der Wiederherstellung der alten Länder selbst gewisse Zusagen für die Gründung einer Spielbank in Heidelberg gemacht habe.

Auf die Frage eines Pressevertreters, ob nicht die Neugliederung durch die südbadische Gesetzesnovelle im Bundestag gestört werde, erwiderte Ministerpräsident Dr. Maier, dies sei nicht der Fall. Es erscheine allerdings als ein gewisser Widerspruch, daß man im Ministerrat einträchtig zusammenarbeite, andererseits aber der von den beiden südbadischen Vertretern eingereichte Gesetzesantrag beim Bundestag liege. Bundestagsabgeordneter Hilbert bemerkte dazu, die südbadischen Vertreter wüßten sehr gut, daß sie verpflichtet seien, bei der Verwirklichung des zweiten Neugliederungsgesetzes mitzuarbeiten, solange dieses Gesetz gelte. Eine Antwort auf die Frage nach den Aussichten der südbadischen Novelle im Bundestag lehnte Dr. Kopf lächelnd mit dem Hinweis auf seine Funktion als Ministerratsmitglied ab. Hilbert sprach die Erwartung aus, daß die Novelle im Bundestag in der kommenden Woche in die erste Lesung gehen werde.

Die nächste Sitzung des Ministerrats wird am 22. Januar in Stuttgart stattfinden.

Requisitionsscheine zurückgewiesen

Lahr (sw). Der Oberbürgermeister von Lahr, Dr. Wäldin, hat es abgelehnt, die Requisitionsscheine für das Gelände eines Düsenjägerflugplatzes im Kreis Lahr von französischen Kreisdelegierten anzunehmen und an die zuständigen Gemeinden weiterzuleiten. Dr. Wäldin ließ auch einen ihm durch die Post zugestellten Brief mit den Requisitionsscheinen zurückgehen. Außerdem zog der Oberbürgermeister die bereits erteilte Zusage, das Kreisrequisitionsammt in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen, wieder zurück. Das Verhalten des Oberbürgermeisters wurde vom Stadtrat einstimmig gebilligt. In einer Entschließung des Stadtrats wurde die Anlegung von Flugplätzen in den dicht besiedelten Gebieten Mittelbadens auf das schärfste verurteilt.

Wohlebs Wünsche für Frankreich

Freiburg (sw). Staatspräsident Wohleb sprach dem französischen Landeskommissar für Südbaden, Gouverneur Pierre Pene, die Glückwünsche für das Jahr 1952 aus. Bei einem Empfang in den Diensträumen des Landeskommissars bei Wohleb den Vertreter Frankreichs in Freiburg, auch der französischen Regierung, dem französischen Volk, dem Hochkommissar und dessen Mitarbeitern die Glückwünsche Südbadens zu übermitteln. Wohleb betonte, er erkenne dankbar das Verständnis an, das den badischen Landesinteressen auch im vergangenen Jahr von der französischen Dienststelle in Freiburg entgegengebracht worden sei. Landeskommissar Pene erwiderte die Glückwünsche für das badische Land und das badische Volk und betonte, daß in der Flugplatzfrage militärische Interessen entscheidend seien.

Endlich weht die gelbe Flagge!

Freiburg (swk/apd). Endlich ist es soweit! Zur großen Freude aller Winterportler weht nach den Enttäuschungen zu Weihnachten und Neujahr die große gelbe Flagge am Fahnenmast des Freiburger Hauptbahnhofes. Sie bringt allen Skihasserln die frohe Botschaft, daß der Schnee im Schwarzwald „gführig“ geworden ist. Schon beherrschen die Anoraks und die farbigen Mützen das Straßenbild der Schwarzwaldhauptstadt, und die Sportsonderzüge, die den Freiburger Hauptbahnhof in Richtung Titisee und Bärental verlassen, brauchen sich nicht mehr über mangelnden Zuspruch beklagen.

Kommen kältere Tage?

Freiburg. Der Badische Landeswetterdienst in Freiburg teilt mit: Bei über dem langjährigen Durchschnitt liegenden Monatsmitteltemperaturen werden im Landesdurchschnitt an mindestens 16 Niederschlagsstagen übernormale Niederschlagsmengen erwartet. Die Schneeverhältnisse in mittleren und höheren Lagen des Schwarzwaldes werden im Januar eine zunehmende Besserung erfahren. In der ersten Monatshälfte ist mit einem Fortbestand der recht wechselhaften und unruhigen Witterung mit häufigen Niederschlägen zu rechnen. Die Niederschläge dürften in den Niederungen anfangs noch vielfach als Regen, später aber zeitweise auch in Form von Schnee fallen. Während kurzfristiger Wetterbesserung muß mit verbreitet auftretenden Nachfrösten gerechnet werden. Gegen Ende des zweiten Monatsdrittels wird ein langsamer Übergang zu kälterer und beständigerer Witterung erwartet. Vor allem der Zeitraum vom 29. bis 25. Januar dürfte kaltes und ruhiges Wetter bringen. Anschließend ist ein Wechsel zu erneut unbeständiger Witterung sehr wahrscheinlich.

Folgenschwere Spielerei

Freiburg (ld). Wahrscheinlich von Wildwestfilmen angegert, hat in Freiburg ein 13 Jahre alter Junge vom Balkon eines Hauses mit dem Luftgewehr auf einen gleichaltrigen Schüler und einen 15jährigen Lehrling geschossen. Der eine Junge wurde im Gesicht, der andere am Oberschenkel verletzt. Die Polizei nahm das Gewehr in ihr Gewahrsam.

Zwangsverwaltung nach 6 Jahren aufgehoben

Rheinfelden (swk/apd). Das badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit gab bekannt, daß nach rund 6jähriger Zwangsverwaltung das Zwangssequester über die Deutsche Gold- und Silbersteinerei vormals Rößler (DEGUSSA Rheinfelden) zum Jahresende aufgehoben wurde.

Diebe in MEXIKO

VON HANS ROSE

Copyright by Bechtold-PresseDienst, Fallberg durch Verlag v. Graberg & Gög, Wiesbaden

Schluß

Valdez durch fuhr Fernando ohne Aufenthalt. Carmen schlummerte auf dem Sitz neben ihm. Sie hatte den Kopf gegen seinen Arm gekuschelt und atmete in tiefen Zügen.

In Santa Margareta liefen Jungen mit Extrablättern durch die Straßen. Fernando hielt vor Felipe's Spielbank und kaufte einem der Jungen ein Blatt ab. Bestürzt las er die Überschrift:

„Regierung uneingeschränkt Herr der Lage!“
Er weckte Carmen und trat mit ihr in die Schenke. Lou stand am Schankisch und räunte die Gläser und Flaschen vom vergangenen Abend fort. Fernando bestellte für Carmen und sich zwei Espresso.

„Ist das deine neue Freundin?“ fragte Lou, als sie die dampfenden Tassen auf den Tisch stellte. „Wo hast du die denn aufgefunden?“

Sie blickte verächtlich auf Carmen, die einen recht verwahrlosten Eindruck machte. „Keine Eifersucht!“ ermahnte Fernando das Mädchen. „Ich bin mit ihr verlobt.“

„Na, dann gratuliere ich dir auch, Amigo.“

sagte Lou trocken und gab ihm die Hand. „Mir hättest du auch gefallen.“

„Lies Sie das!“ sagte Fernando ruhig und wies auf das Extrablatt. „Und dann scheren Sie sich, gefälligst zum Teufel!“

Der Kommissar las und steckte den Revolver ein.

„Ich könnte Ihnen jetzt sämtliche Knochen kaputt schlagen“, drohte Fernando, „weil Sie diese junge Dame so schändlich behandelt haben. Wenn ich das nicht tue, so deshalb, um Sie vor Gericht zu bringen. Ihr Dienstwagen bleibt weiter zu meiner Verfügung. Als Kabinettsmitglied habe ich unter den augenblicklichen Umständen das Recht, darüber zu verfügen.“

Er erhob sich und verließ mit Carmen die Schenke. Rodrigo blieb verdutzt zurück.

„Einen Whisky!“ stammelte er und ließ sich auf einen Stuhl sinken.

XX.

„Himmel! Wie siehst du aus, Carmen?“ rief Mercedes entsetzt, als Fernando und Carmen aus dem Wagen stiegen.

Pedro, der mit ihr beim Frühstück gesessen hatte, kam ihnen gleichfalls entgegelaufen.

„Ach, Mercedes“, lächelte Carmen. „Ich bin ja so glücklich!“

„So siehst du aber gar nicht aus“, meinte Mercedes. Sie führte das junge Mädchen fort, damit es sich wäsche und umkleide.

Pedro und Fernando nahmen auf der Terrasse Platz.

„Endlich!“ grunzte der Kommissar befriedigt.

„Ich muß Ihnen ein Geständnis machen“ begann Pedro zaghaft und blickte verlegen in seine Tasse. „Ich habe mich mit Mercedes verlobt. Sind Sie mir sehr böse?“

„Aber nein, Senator“, erwiderte Fernando und legte ihm freundschaftlich die Hand auf die Schulter. „Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen und einen Stein vom Herzen genommen.“

„Oh, es ist aber ein sehr hübscher Stein“, meinte Pedro. „Als Mercedes entdeckte, daß Carmen mit Ihnen geloben war, sah ich Tränen in Ihren Augen. Wir erwarteten die Nacht und den nächsten Tag, daß Carmen zurückkehrte. Aber als sie ausblieb, faßte ich mir ein Herz und bat Mercedes meine Frau zu werden. Ich bin Ihnen schrecklich dankbar, daß Sie das junge Mädchen mitgenommen haben.“

Mercedes und Carmen betraten die Terrasse. „Sie hat mir schon alles erzählt“, sagte Mercedes zu Fernando. „Aber die Prügel, die sie beinahe von Rodrigo bekommen hätte, — nun, ich glaube, die hätte sie gewiß verdient.“

Fernando rückte für Carmen einen Stuhl zurecht.

„Setz dich“, sagte er. „iß und trink, bevor der Kakao kalt wird.“

„Ich bin ja so glücklich, Fernando“, flüsterte sie und stürzte sich heißhungrig über das Frühstück. Er beugte sich zu ihr, zog sie an sich und küßte sie auf den vollen Mund. Sie schluckte angestrengt, um den Mund leer zu bekommen und seinen Kuß erwidern zu können.

ENDE.

Der Sprung ins Backfischalter

Nun beginnen für Mutter die Kleiderorgen...

Zehnjährige Mädchen wachsen oft überraschend schnell in das Backfischalter hinein. Neben der Freude an der Entwicklung machen die damit verbundenen Kleiderorgen der Mutter meist großen Kummer. Wenn z. B. der nette neue Übergangsmantel, mit dem sie sich im vergangenen Jahr so viel Mühe gegeben hat und auf den das Töchterchen so stolz war, trotz des Saumes wieder zu kurz und auch zu eng geworden ist, scheint guter Rat teuer.



Blenden aus einem gut kontrastierenden Material weiter und länger gewandt und mit ebensolchem Keagen und Aermelausschlägen zu höherer neuer Wirkung gebracht.

Der Mantel aus dunklen Uni-Stoff wird mit einer breiten Vorderbahn aus buntem gestreiftem Schottenstoff erweitert und mit einem gleichen eingesetzten Mittelstück verlängert.

Ein Sportmützchen aus dem gleichen karierten Material gibt eine reizende Ergänzung und vollständig neue Note.

Uni-Stoffe mit Karos oder Streifen, oder umgekehrt, zu verarbeiten, wird in den meisten Fällen die beste Lösung sein. Bei richtiger Auswahl der Farben und Muster kann man damit außerordentlich kleidsame Wirkungen erzielen, die der Jugendlichkeit der Trägerin Rechnung tragen, dabei aber auch eine gewisse modische Eleganz, ohne die es heute nun einmal nicht geht und auf die auch die Jugend Anspruch erhebt, nicht vermissen lassen.

Die hier beschriebenen beiden Modelle sollen nur eine Anregung geben. Wenn Mutter und Tochter gemeinschaftlich beraten, wird in allen Fällen ohne große Schwierigkeit etwas geschmackvolles „Neues“ entstehen — ohne daß zu tief in den Geldbeutel gegriffen werden muß.

Schon die Vorfreude auf das neue Kleid ist es wert, sorgfältig zu Werke zu gehen und „langfristig“ zu planen und zu überlegen. Ein gelegentlicher Bummel an den Schaufenstern der Modeschäfte vorbei wird manche gute Anregung bringen. In den kommenden Wochen werden die Auslagen ja besonders reichhaltig sein.



Leonie

Die Kunst, sich beliebt zu machen

Oft genügt ein kleines Wort

Kennen Sie die Geschichte von Ali Baba aus Tausend und einer Nacht? Er stand vor einem Felsen und rief: „Sesam, öffne dich!“ Und sogleich sprang eine Tür auf und gab den Blick in eine Kammer frei in der kostbare Teppiche, Seiden- und Brokatstoffe sowie schwere Gold- und Silberbarren lagen.

Manchmal sind unsere Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Berufskollegen so schweigsam und undurchdringlich wie jener Felsen, von dem das Märchen erzählt. Haben Sie jedoch bemerkt, daß Ihnen ein Wort des Lobes oder der Anerkennung helfen kann, die verschlossenen Gemüter zugänglich zu machen, daß es Ihnen als „Sesam, öffne dich!“ dient, um dem Partner zumindest ein kleines Lächeln in den Mund zu locken?

Stellen Sie sich vor, Sie wollten eine Urlaubsreise machen und Ihre Nachbarin bitten, in der Zeit Ihres Fortseins Ihr Haustier in Pflege zu nehmen. Vielleicht ist die Nachbarin gerade etwas ungesellig gelaunt, wenn Sie mit Ihrer Bitte kommen. Sagen Sie nun nicht sofort, was Sie wollen sondern loben Sie zuerst ihre Hüner oder ihre Kinder und bemerken Sie ganz nebenbei, daß Sie viel Freude an dem Gedeihen ihrer Sprößlinge haben oder daß es Ihnen wirklich nichts ausmacht, wenn die lieben Tierchen Ihren Rasen im Vorgarten verunzieren. Danach wird sich ihre Miene erhellten und sie ist vielleicht doch bereit, Ihr Haustier, sei es nun ein freundlich wedelnder Hund oder die schmeichelhafte Katze, für ein paar Tage bei sich aufzunehmen.

Der kleine Klaus ist zwar kein böswilliges, aber häufig — ein recht mutwilliges Kind. Dabei ist er groß und kräftig für sein Alter. Er benutzt seine Kraft jedoch in einer Weise, die der Mutter manchmal Unannehmlichkeiten be-

reit. Wie wäre es, wenn Sie es einmal so versuchten: „Hör zu, Klaus! Mutti muß heute den Teppich klopfen, und der ist sehr schwer. Vati ist im Geschäft und kann mir nicht helfen. Du aber bist bald so stark wie Vati und kannst das gewiß genau so gut wie er.“ Ob der Kleine nicht seinen ganzen Ehrgeiz nun auf diesem nützlichen Feld einsetzen wird, um dem Vati später erzählen zu können, wie gut er ihn schon vertreten kann?

Der Mann am Postschalter macht Sie mit seiner umständlichen Genußigkeit nervös. „Das Formular muß mit Tinte ausgefüllt werden!“ schnarrt er und schiebt Ihnen das Blatt zurück. Sie sind in Eile und möchten ihm nach einem kurzen Seitenblick auf die Reihe der Wartenden am liebsten das Formular auf den Tisch knallen. Aber lassen Sie diese gewiß verständliche Grobheit! Bedenken Sie, daß der alte Beamte bereits seit Jahrzehnten seinen Posten mit jener Zuverlässigkeit versieht, die ein Staatsapparat zum Funktionieren benötigt. Nennen Sie ihn nicht einen verkalkten Pedanten, sondern lieber ein Muster an Gewissenhaftigkeit! Dies letzte dürfen Sie ihm sogar laut sagen und zudem noch ein Wort der Entschuldigung flüstem. Wenn Sie nun wieder an der Reihe sind, wird er sich mit einem höflichen Lächeln dafür bedanken, daß Sie ihm recht geben.

Wer hätte nicht gerne recht? Und wer möchte das nicht gerne — in aller Bescheidenheit — auch von anderen bestätigt haben? Sie sollen ja keine unechten Schmeicheleien aussprechen. So ist es nicht gemeint. Aber irgend etwas Lobenswertes ist doch an jedem Menschen, auch an solchen, die Ihnen eigentlich nicht so sehr sympathisch sind. Und wenn Sie das herausgefunden haben, dann sind Sie im Besitze des Zauberwortes von Ali Baba.

Sage mir, wie du gehst...

Der Schuh verrät uns

Mein Schuhmacher besitzt eine geradezu verblüffende Menschenkenntnis. Ich entdeckte seine psychologische Begabung, als ich ihm zum ersten Male meine Schuhe zur Reparatur gab. Er betrachtete die Sohlen aufmerksam und schmunzelte dabei: „Sie laufen Ihre Sohlen genau in der Mitte durch. Das ist gut! Es zeigt, daß Sie zielbewußt sind, keine krummen Wege gehen und Ihren Kopf für sich haben, wenn es auch manchmal vielleicht ein bißchen zu hitzig hergeht.“

Ich mußte zugeben: es stimmte, und nun wurde ich neugierig. Was Schuhe sonst noch alles verraten können, wollte ich hören.

Mein Hans Sachs holte verschiedene „Invaliden“ aus dem Regal. Zuerst kamen ein

Paar Männerschuhe mit völlig abgetretenen Spitzen an die Reihe. „Dieser Mann wird es nie zu etwas bringen. Er ist immer mit seinen Gedanken weit fort und achtet nicht auf das was um ihn vorgeht. Er stolpert darum auch oft; das macht ihn befangen. Wenn er sich um etwas bewirbt oder ein Anliegen vorbringen will, stolpert er auch und hat Hemmungen.“

Dann wurde ein zierlicher Damenschuh zum Seelenverräter seiner Besitzerin. Hier war der ganze vordere Teil der Sohle dünngeklaut und der Absatz nach außen hin ein wenig schief. „Die Dame hat es immer eilig! Ihr darf nichts entgehen. Sie liebt Sensation und hat eine rege Phantasie. Uebrigens treten alle Menschen, die geistig sehr beweglich sind, ihre Absätze nach außen ab, alle schwerblütigen dagegen nach innen.“

Er legte den Damenschuh fort und nahm wieder einen Herrenschuh zur Hand: „Hier ist ein böser Schuh. Der Absatz ist richtig durchgetreten, er ist ganz aus der Fassung geraten, das verrät Härte bis zur Brutalität! Dieser Mann triff alles unter dem Absatz.“

In den meisten Fällen ist übrigens die linke Sohle an Damenschuhen mehr abgenutzt als die rechte, bei Männerchuhen ist es umgekehrt. Vielleicht hängt es mit dem Herzen und mit dem Verstand zusammen“, fügte der Philosoph auf dem Schuhmacherschemel lachend hinzu.

„Oftmals ändert sich der Tritt, wenn der Mensch von seelischen Leiden belastet wird. Dann bekommt der Gang eine Schwere, die er vorher nicht gehabt hat. Die Sohlen sind dann wie abgerieben, weil sie, wenn auch kaum bemerkbar, am Boden entlangschlürfen.“

Selbst an dicken Gummisohlen sind Kennzeichen wahrzunehmen. Nervöse Menschen zerfransen die Ränder und schaben die Absätze ab, während bei einem ausgeglicheneren Charakter die ganze Sohle hübsch gleichmäßig abgenutzt ist. Uebrigens mache ich immer wieder die Feststellung, daß die Frauen heutzutage einen viel beherrschteren Gang haben als die Männer. Sie sind vielleicht nicht ganz so verbraucht oder haben gelernt, sich mehr zu beherrschen! Das niedliche Trippelschleichen, bei dem sich zur Spitze hin kleine schadhafte Stellen zeigen, ist fast völlig verschwunden. Künstlerinnen laufen vielfach einen geraden Streifen an der vorderen Hälfte der Sohle ab, weil sie mit der Fußspitze elastisch auftreten und den Fuß abrollen.

Sie sehen, jeder Mensch verrät sich auf Schritt und Tritt“, schloß mein Freund, „und an den Schuhen, da merkt man's dann.“

Kennst Du das Wesen der Frau?

Sie flieht, und fliehend will sie, daß man sie fange; sie verneint, und verneinend will sie, daß man sie halte; sie kämpft, und kämpfend will sie, daß man sie bestege!

Goethes Tasso



DREI KLATSCHBASEN (Zeichnung: Ursula Walthausen)

DIE GÖTTER ABER WURDEN NEIDISCH

Glück, Leid und tiefes Weh um Klara Schumann

Klara Schumann war die Gattin Robert Schumanns, den sie um 40 Jahre überlebte hat. Von seinem unverwundbaren Ruhmeskranz fiel auch mancher Schimmer auf ihr eigenes Haupt. Sie war aber auch selbst genug künstlerische Persönlichkeit und galt für die beste deutsche Pianistin ihrer Zeit.

Klara Schumann, geb. Wieck, war 1819 als Tochter des Klavierpädagogen Friedrich Wieck in Leipzig geboren. Die „Hohe Lilie“ am Neumarkt war ihr Geburtsort. Ihre Mutter war eine Kantorstochter aus Plauen, die als Sängerin und Klavierspielerin bei den großen Gewandhauskonzerten mitwirkte. Schon im zarten Alter von fünf Jahren nielte sie der Vater zu strenger Klavierschulung an und formte aus ihr ein wahres Wunderkind. Mit neun Jahren trat Klara zum „erstenmal“ öffentlich in ihrer musikkundigen Vaterstadt auf und spielte im Gewandhaus Kalkbrenners vierhändige Variationen über „Moses“, die sie mit einer älteren Schülerin ihres Vaters vortrug. Der berühmte Geiger Paganini, der zufällig anwesend war, soll von ihr gesagt haben: „Das Kind wird eine große Zukunft haben.“

Noch zwei Jahre ernster Schulung durch den Vater und er unternahm mit ihr ausgedehnte Konzertreisen, die sie durch halb Europa führten. Von Leipzig und Dresden aus ging es zunächst nach Weimar, Kassel, Frankfurt und Paris. Hier haben sie Berlioz und Chopin belobt, Klara durfte in Weimar auch Goethe zweimal vorspielen, und er verehrte ihr, deren hohe Kunstfertigkeit und rührend gebliebene Kindlichkeit er schätzte, sein Bild mit der Widmung: „Dem sinnigen Kinde, der geistreichen Künstlerin Klara Wieck.“ Sie war damals zwölf Jahre alt. Achtzehnjährig, ein reizender Backfisch, spielte sie in Wien die F-Moll-Sonate von Beethoven, und der große Grillparzer besang sie begeistert in einem Gedicht, sie und ihre Kunst. Die Kaiserin von Oesterreich ernannte sie zu ihrer Kammervirtuosin, eine Ehre, die in Oesterreich noch keiner Ausländerin widerfahren war.

1840 vermählte sich Klara Wieck mit Robert Schumann. Sie waren schon lange gute Freunde und dann auch Liebesleute gewesen. Der junge Rechtsstudent, den die Musik mehr anzog, als die Juriserei, hatte bei Vater Wieck Musikunterricht genommen und hatte von Anfang an eine geschwisterlich-herzliche Zuneigung zu dem begabten Kinde. Der junge Komponist und Musikschritsteller, der er dann geworden war, galt bei Wiecks als Hausfreund. Zwischen den beiden zur Reife erglühenden genialen jungen Menschenkindern spann allmählich eine idealistische Liebe ihre goldenen Fäden.

Seitdem gab es viele heimliche, gemeinsame künstlerische Pläne. Heimlich, denn Vater Wieck sah scheinbar auf dieses Verhältnis. Er hatte Robert gern; aber seine Klara sollte nicht heiraten, sondern nur ihrer Kunst leben und — seinem Ehrgeiz. Wandervolle Schwärmerbriefe schrieb Robert an „Zilla“ und „Clarissima“, wie er die Geliebte in seiner Musikzeitung nannte. Frau Schumann, Roberts

Mutter, hatte, als die dreizehnjährige Klara in Zwickau bei einem Konzerte auch Tonstücke ihres Freundes Robert zu Gehör brachte, halb scherzend zu der jugendlichen Virtuosa gesagt: „Du mußt einmal meinen Robert heiraten.“

Dies Wort gewann für die werdende Jungfrau eine Art prophetische Bedeutung. Doch Friedrich Wieck wies im Frühjahr 1836 Schumanns Werbung brüsk zurück und schlug auch die erneuten Anträge, im September 1837 und im Sommer 1839, rundweg ab. Vater und Tochter gingen auf neue Kunstreisen, denn Wieck hoffte, Klara werde, wenn er sie von Triumph zu Triumph führe, die Liebelei vergessen. Aber Klara hielt treu zu Robert. Da der Vater unerbittlich blieb, entschlossen sich die Liebenden zu dem peinlichen Schritt, die Heirats-erlaubnis vor Gericht zu erwirken. Am 12. September 1840 wurde im Orte Schönfeld bei Leipzig in aller Stille die Hochzeit gefeiert. Nur schwerlich, mit der Zeit, ließ sich der erzürnte Vater versöhnen.

Ihn versöhnte vor allem, daß sein Kind, seiner Erwartung entgegen, in der Ehe erst zur vollen Künstlerschaft reife. Denn der Ruhm Klara Schumanns überstrahlte noch den von Klara Wieck. Es wurde eine selten schöne und innige Künstler Ehe. Für beide Die Geliebte blieb seine Muse.

Sie waren von Leipzig nach Düsseldorf gezogen, wo Robert städtischer Musikdirektor war. Klara war die beste Kunst-Interpretin ihres Mannes. Das Schumannsche Künstlerpaar ging auf gemeinsame Konzertreisen nach Rußland und Wien, nach Leipzig und Antwerpen.

An ihrem 14. Hochzeitstag rief Klara als Künstlerin, Gattin und Mutter lieber Kinder aus: „Bin ich nicht das glücklichste Weib der Erde?“ Die Götter aber wurden neidisch und schickten ihr das tiefste Weh. Es kam Roberts unheimlich schlechende Krankheit und die Tragödie von Endenich. Der schon viel zu schweigsame Schöpfer fiel in Nacht, ins Schweigen der Irnis. Klara, die schmerzgebeugt, erhob sich mit der Willensstärke der Mutter und mit der Begeisterung der Künstlerin zum Wirken am Werk des Gatten. Sie trat von neuem in die Welt. Geleitet durch Leid. Sie zog nach Berlin, nach Baden-Baden, wiederum nach Berlin und zuletzt nach Frankfurt, als Robert Schumanns Witwe. Nur seinem Werke dienend und seinem Freunde Johannes Brahms. In ihm schaute sie Roberts Nachfolger und Erben und wurde ihm Schwester und Freundin. Am 20. Mai 1896 ist sie in Frankfurt gestorben. Sie ruht nach ihrem Wunsche in der Gruft des alten Bonner Friedhofes neben ihrem Gatten.

„So du die Gans getödtet hast...“

Allerlei „Schleck“ aus dem Mittelalter

Scheint man auch das Fleisch der Vierfüßler im Mittelalter nicht besonders geschätzt zu haben, so steht das Geflügel in um so höherem Ansehen. Enten, Gänse, Hühner, Tauben usw. wurden besonders bevorzugt, wenn auch der vorsichtige Gessenr in seinen gastronomischen Betrachtungen fast jedesmal noch hinzusetzt, das Fleisch sei „undäuwig“ oder zu „kalt“, zu „feucht“, es mache „ein Verdruß im Essen“ und dergleichen.

Aber viele Kochrezepte zeigen doch, daß man trotz solcher Mängel Geflügelfleisch mit Vorliebe verspeiste.

Wästen Sie schon...

daß altes Fleisch und Geflügel wie Rebhühner, Tauben usw. einen Zusatz von Natron verträgt und bedeutend schneller gar wird?

daß die Eierkuchen sehr locker werden, wenn eine oder zwei gekochte Kartoffeln daran gerieben werden?

daß eingelegte Gurken hart und fest bleiben, wenn man sie vor dem Einlegen mit einer Strick- oder Stopfnadel durchsticht?

daß sich Gemüse tagelang frisch hält, wenn man es mit Wasser besprengt und in einen Bogen Papier einschlägt?

daß alle Arten saure Gurken sich lange halten, wenn man beim Einlegen einige Stücke Meerrettich daran tut? Die Gurken müssen kühl aufbewahrt werden.

Ein paar Anweisungen zur Bereitung von Gänsefleisch werden uns das lehren. Da heißt es u. a. in einem mittelalterlichen Kochbuch: „Den Krauch oder die Ente sollst du waschen, bereiten und in einem Hafen beschließen, darin sollst du Wasser tun, Salz, Dill, sied es halb ein also verschlossen, darnach nimb sie heraus, wasch sie, und thu sie widerumb mit Oel und Schweitz (Schwitz) in Hafen mit einem Büchelchen (Tost) und Coriander, und so es fast genug gekocht, so schütte ein wenig Trübelmuss daran, daz es denen ein Farb gebe. Zerreib Pfeffer, Kümich (Kümmel), Coriander, die Wurzel Laseris (Hirschwurz), Raute, gesottenen Wein. Honig, daran geuss seine eigene Brühe vermisch es mit Essig, leere dies aus in einen Hafen biss dass es darin Blatten (Platte), und geuss die Brühe darüber — Gänsebraten — soll wie Spanferkel zubereitet werden.“

An eine geschmort Gans kommt folgende Brühe: „Pfeffer, Römischen Kümich, Kümich, Thym (Thymian), Zwiebeln, Laserwurtzel zerstoßen, Nüßern, Honig, Essig, Schmalz und Oel. Die gesottene Gans soll du also heiß auff einem Sib oder Hasernen Tuch trocken, die Brühe daran schütten und fürtragen.“

Von der Gänseleber heißt es, daß die von einer mit gewaschenen Feigen gemästeten Gans stammende für „den größten Schlock“ gehalten werde. „So du die Gans geödtet hast, so nimb zu Stund die Leber heraus, leg sie in kalt Wasser, damit sie desto kaecher werde, darnach brate die in einer Pfannen, und spick sie mit Gewürz, und diss wirt denn für ein Fürstessen gehalten.“